

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Donnerstag in Münster, Sask., und folgt bei Vorausbezahlung:

In Canada, per Jahrgang \$2.00
In den Staaten u. Ausland, \$2.50
Einzelne Nummern 10 Cents.

Ankündigungen werden berechnet zu 1.00 Dollar pro Zoll einseitig für die erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Kaufmannsbriefe werden zu 20 Cents pro Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$20.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erfolgreiche katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.



Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

18. Jahrgang, No. 41. Münster, Sask., Donnerstag den 24. November 1921. Fortlaufende No. 925.

St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in Saskatchewan, is published every Thursday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:
\$2.00 per year, payable in advance.
\$2.50 to the United States and abroad
Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES:
Transient advertising \$1.00 per inch for first insertion, 50 cents per inch for subsequent insertions. Reading Notices 20 cents per count line. Display advertising \$2.00 per inch for 4 insertions, \$20.00 per inch for one year. Discount given on large contracts. Legal Notices 12 cts. per agate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Von der Abrüstungskonferenz in Washington.

Washington, 12. Nov. Die erste Sitzung der internationalen Konferenz brachte den auswärtigen Delegaten, namentlich jenen Großbritanniens und Japans, eine Ueberraschung, non der sie sich nichts hatten träumen lassen. Sie hatten geglaubt, die Konferenzsitzungen in der ersten Zeit würden nicht viel mehr als Formalkäse sein und die erste würde nur aus Austausch von Höflichkeit und nichtsagenden Redensarten bestehen. Aber Präsident Harding sagte schon in seiner Ansprache, daß die Ver. Staaten weniger Kriegsrüstungen und keinen Krieg mehr wünschten. Und dann machte Staatssekretär Hughes der Welt bekannt, daß es den Ver. Staaten Ernst mit der Abrüstung sei, und es ihr nicht vorenthalten werden würde, was in der Konferenz vor sich gebe. Er sagte den fremden Mächten, daß die Vorschläge, die im Saal gemacht worden, aber schließlich dort eingeschlagen seien, von den Ver. Staaten wieder ans Licht gezogen worden seien, und legte ihnen ein Programm für Verminderung der Kriegsflootten vor, das ihnen den Atem benahm. Und all dieses geschah vor der Öffentlichkeit, wodurch die Mächte gezwungen werden, öffentlich Stellung zu nehmen.

13. Nov. Eine Klausel der amerikanischen Vorschläge, gegen die Einwand erhoben werden wird, ist die Bestimmung, daß in den nächsten 10 Jahren keine Schiffe ersetzt werden sollen. Man wird einwenden, daß in diesen 10 Jahren die hochgeschulten Schiffbauhandwerker von anderen Industrien aufgeschonert werden, und versuchen die Bestimmung zu ändern oder zu mildern. Die Japaner regen sich über das amerik. Programm nicht auf. Sie haben etwas von dieser Art vorausgesehen und das japanische Volk ist darauf vorbereitet worden. Sie mögen etwas abjuchzeln versuchen, werden sich aber der Annahme des Programms nicht widersetzen. Ihr Augenmerk ist auf den zweiten Zweck der Konferenz, die fernöstlichen Fragen, gerichtet, und sie sind neugierig darauf, was die amerikanische Regierung in dieser Sache aus dem Kessel schütteln wird. Wenn die Japaner ein Uebereinkommen zwischen den Ver. Staaten und Großbritannien, das besondere Vorrechte in China begrenzt oder beseitigt, verhindern können, werden sie gewonnen haben, um was sie hier kämpfen wollen. Hier handelt es sich um das Bündnis zwischen Japan und Großbritannien, an dem Japan festzuhalten wünscht, während es für Großbritannien seit der Ausschaltung Deutschlands als Nebenbuhler ganz zwecklos geworden ist. Aber England fürchtet sich, das Bündnis aufzugeben, da es nicht wünscht, daß Japan eine Nase in Indien hineinsteckt. Der Indersführer Ghandhi macht England dort genug zu schaffen.

14. Nov. Heute morgen hatten die Delegaten der fünf Großmächte eine Beratung, und nachmittags wurden auch die Delegaten Hollands, Belgiens, Portugals und Chinas hinzugezogen. Heute war unter den auswärtigen Delegaten die Furcht wahrzunehmen, daß Staatssekretär Hughes sich über die

fernstliche Frage ebenso offen aussprechen werde, wie über die Frage der Abrüstung. Wenn die fernöstliche Frage angeregt wird, wird die Reihe, sich besorgt zu fühlen, an Japan kommen. Es ist wohl bekannt, daß Hughes mit der Behandlung, die China widerfahren ist, nicht einverstanden ist. Die chinesischen Delegaten befinden sich fast in der gleichen Lage wie in Paris. Dort waren sie von ihrer Regierung beauftragt worden, den Vertrag von Versailles zu unterzeichnen, der Schantung an Japan gab, aber sie weigerten sich, dies zu tun, und infolgedessen unterzeichnete China den Vertrag nicht. Zwei jener chinesischen Delegaten sind trotzdem nach Washington geschickt worden, und dies gibt zu denken, weil diese Männer ihren Unabhängigkeitsstolz gezeigt haben.

15. Nov. Arthur J. Balfour nahm heute mit Zustimmung des britischen Premierministers Lloyd George ohne alle Vorbehalte außer einigen Kleinigkeiten in der zweiten Plenarsitzung das von der amerikanischen Regierung unterbreitete Programm an. Admiral Kato teilte im Namen Japans mit, daß Japan sich in die Verminderung der Flottenstärke schide, mit dem Vorbehalt „nationaler Sicherheit“, legte aber nicht auseinander, was darunter zu verstehen sei. Als der französische Ministerpräsident Briand geäußert hatte, daß sein Land den Vorschlag billige und dann erwähnte, daß Frankreich nationale Sicherheit nötig habe und daß die Landrüstungen eine erdrückende Bürde seien, nahm Staatssekretär Hughes ihn beim Wort, indem er antwortete, daß Frankreich Gelegenheiten haben werde, seine Ansichten über Beschränkungen der Landrüstungen vorzubringen. Heute nachmittag trat das Komitee für Beschränkung der Rüstungen, das aus Häuptern der Delegationen besteht, in Sitzung. Es heißt, daß der britische Vertreter an diesem Komitee seinen Plan für Änderungen in dem amerik. Vorschlag unterbreitet habe. Die Engländer wünschen, daß die Tauchbootstärke mehr vermindert werde, als im amer. Programm vorgesehen. Auch empfehlen sie, daß die Größe der Tauchboote so beschränkt werde, daß sie keinen so großen Kreuzungsradius hätten, und nur als Hilfsmittel einer Flotte, aber nicht als unabhängige Angriffswaffen verwendet werden könnten. Ferner wünschen die Briten, daß statt Beibehaltung der großen Schiffbauanlagen, die 10 Jahre außer Betrieb sein sollen, die Schiffbauhöfe verkleinert würden, sobald sie nur ein Schiff im Jahre hervorbringen könnten, und in Betrieb blieben.

16. Nov. Die Kommission für Rüstungsbeschränkungen beschloß in einer Geheim Sitzung Ernennung eines Komitees von Admiralen aus jeder Abordnung, um einen Bericht über Seerüstungen zu entwerfen. Der Bericht befaßt sich mit Einzelheiten des amerik. Planes, der bereits im Prinzip angenommen ist. Den Vorschlag in dem Komitee führt Theodore Roosevelt, Hilfssekretär der amerikanischen Flotte. Zum erstenmal versammelten sich heute die Delegationen der Ver. Staaten, von Großbritannien, Japan, Frank-

reich, Italien, China, Belgien, Portugal und Holland, als Gesamtkomitee tagend, um die fernöstlichen Fragen zu besprechen. Im Gegensatz zur Behandlung der Rüstungsfragen warten die Vertreter der Mächte aufeinander, um zuerst über die verwickelten Fragen zu sprechen, welche die Beziehungen im fernem Osten lange gestört haben. Jede Nation hat natürlich eine klare Vorstellung von den Grundfragen, die sie nach Beginn der Verhandlungen vorbringen will, aber niemand scheint das Eis brechen zu wollen. Allgemeiner Ansicht nach wird in Folge hiervon ein kleineres Komitee mit der Aufgabe betraut, ein Verfahren für den Gang der Verhandlungen zu entwerfen. Die Annahme des amer. Flottenabrüstungsprogramms durch England und Japan sichert den Erfolg der Konferenz. Wenn auch weiter nichts geschieht, wäre es eine epochale Zusammenkunft, denn Balfour hat erklärt, daß die geleistete Arbeit bereits jede Rüstungsbeschränkung in der Weltgeschichte übertrifft. Fast ebenso wichtig ist, daß die Einschränkung von Landrüstungen nach der begeisterten Aufnahme, welche die Beseitigung von Schlachtschiffen fand, verhältnismäßig kaum geringer sein kann. Frankreich sah aus dem Antrag über Flotten, was bei der Herabsetzung von Armeen erwartet werden muß.

17. Nov. Die Ver. Staaten werden sich jeder Einschränkung ihres Vorschlags für einen Flottenfeierstag von zehn Jahren widersetzen, wie von Großbritannien empfohlen wurde. Die amerikanische Abordnung billigt das von England vorgeschlagene Verbot der großen Kreuzer-Tauchboote. Auch gegen die Herabsetzung des Gesamttonnagegebhalts von Tauchbooten erhebt sich kein starker Widerstand, obwohl amerik. Fachmänner hier eine Beschränkung von 50% für zu weitgehend halten. Aber der zehn-jährige Feiertag, in dem keine Großkampfschiffe gebaut werden dürfen, muß nach Ansicht der amerik. Delegaten streng beobachtet werden, um eine bindende Begrenzung von Rüstungen zu sichern. Die amerik. Vertreter glauben auch, daß eine vollkommene Baueinstellung eine große moralische Wirkung auf die Welt ausüben und nach Verlauf der 10 Jahre eine größere Verminderung von Flotten ermöglichen kann, als jetzt vorgeschlagen ist. Bei der Beratung fernöstlicher Fragen bahnten die chinesischen Vertreter den Weg. In dem Komitee von neun, in welchem alle teilnehmenden Staaten vertreten sind, unterbreiteten die Chinesen eine Grundfrage zur Diskussion. China verlangt in erster Linie Unabhängigkeit seines Gebietes und politische sowie administrative Unabhängigkeit; ferner offene Türen für alle Teile des Landes, Verzicht auf alle Einflüßphären und keine China beruhenden Verträge, außer wenn es dabei zu Rat gezogen wird. In der letzten dieser Forderungen kann eine Einwirkung auf das englisch-japanische Bündnis erblickt werden, obwohl die Briten die entgegengesetzte Ansicht vertreten. Die Japaner gaben ihren Standpunkt nicht kund, indessen billigten verschiedene ihrer Vertreter in früheren Erklärungen einen Teil der chinesischen Vorschläge. Die Forderungen der Chinesen werden nach Angabe von zu-

ständiger Stelle von der amerikanischen Abordnung moralisch unterstützt.

18. Nov. Die Ver. Staaten stehen heute vor der schwierigen Aufgabe, die Beseitigung wichtiger Punkte ihres Flottenabrüstungsprogramms zu verhindern. Das Hughes-Programm, in der ganzen Welt gepriesen und in der letzten öffentlichen Sitzung der Konferenz durch England, Japan, Frankreich und Italien „im Prinzip“ angenommen, wird jetzt von Großbritannien und Japan mit Änderungsansuchen förmlich bombardiert. Admiral Kato, der Leiter der japanischen Delegation, und ein hoher britischer Vertreter wiesen darauf hin, daß ihre Regierungen wichtige Änderungen an dem amerikanischen Plan wünschten. Bei den beiden Mächten läßt sich Japans Standpunkt voraussichtlich schwerer mit dem Hughes-Programm ausgleichen. Japan verlangt eine etwas größere Tonnagebewilligung von Schlachtschiffen. Unter dem Hughes-Vorschlag ist die Grundlage beim Erlass von Schlachtschiffen für die Ver. Staaten und Großbritannien je 500,000 Tonnen und 300,000 Tonnen für Japan.

19. Nov. Die erste Krise in der Konferenz scheint heute nahe. Trotz der Mahnung der Ver. Staaten, daß die Hauptpunkte des amer. Programms angenommen werden müssen, besteht Japan auf gleicher verhältnismäßiger Erhöhung seiner Tonnage von Schlachtschiffen wie jene der Ver. Staaten und Englands. Japan verlangt 70 statt 60% wie Hughes vorschlag. Die Ver. Staaten beharren fest auf ihrem Programm und widerlegen sich einem unnötigen Feilschen. Die amerikanische Flotte ließ in Newport News das Schlachtschiff „West Virginia“ vom Stapel, die japanische Flotte den „Akagi“, ebenfalls ein Dreadnought.

21. Nov. Heute kamen in der Abrüstungskonferenz die Landrüstungen und die Möglichkeit ihrer Beschränkung zur Sprache. In einer einstündigen dramatischen Rede malte Ministerpräsident Briand von Frankreich in den schwärzesten Farben die deutsche Gefahr. Er behauptete, daß nur ein Teil des deutschen Volkes wirklich friedlich gesinnt sei, während in dem anderen Teil der alte Kriegesgeist weiter lebt und geerdert wird. Nach seiner Behauptung erhielten augenblicklich täglich mindestens 250,000 (?) Deutsche militärischen Drill, und es wäre Deutschland möglich, in einigen Wochen (?) eine vollständig ausgerüstete Armee von 5,000,000 oder mehr ins Feld zu stellen. Die gewaltige deutsche Industrie könnte in Kürze wieder zur Fabrikation von Kriegsmaterial umgestellt werden, und die deutsche Polizei, die nur aus gedienten Offizieren und Unteroffizieren bestände, hätte die Aufgabe, den nächsten Krieg vorzubereiten. Auch gegen die russische Gefahr müßte sich Frankreich wappnen, und deshalb wäre eine große franz. Armee nötig. Um aber guten Willen zu zeigen, wäre Frankreich bereit, das Dienstalter von 3 Jahren auf 1½ Jahre herabzusetzen. Wenn Frankreich „nicht allein“ wäre (Briand spielte hier auf ein französisch-britisches-amerikanisches Bündnis an), würde es vielleicht in der Abrüstung weiter geben. Der brit. ital. Delegat unterstützte Briand.

Präsident Harding proklamiert Frieden zwischen Ver. Staaten und Deutschland.

Washington, 14. Nov. Präsident Harding unterzeichnete heute nachmittag die Proklamation, in der erklärt wird, daß die Ver. Staaten wieder in einem Zustande des Friedens mit Deutschland sind. Die Proklamation wurde ihm vom Staatsamte durch einen Boten gesandt, gerade als er von der Zeremonie der Grundsteinlegung für ein Siegesdenkmal in Washington nach dem Weißen Hause zurückgekehrt war. Niemand, nicht einmal sein Sekretär war anwesend, als er das Dokument unterzeichnete. Die Proklamation hat den folgenden Wortlaut:

Eine Proklamation des Präsidenten der Ver. Staaten.
Da der Kongreß am 3. März 1921 durch Beschluß erklärt hat, daß gewisse Gesetze, Beschlüsse und Proklamationen dahin ausgelegt werden sollten, daß der Krieg zwischen den Ver. Staaten von Amerika und der kaiserlich deutschen Regierung zu Ende gekommen sei, da aber gewisse Gesetze und Proklamationen, die anlässlich des Krieges erlassen worden waren, von der Tragweite des Beschlusses ausgenommen waren, und

Da der Kongreß am 2. Juli 1921 den Kriegszustand, der durch den Kongreßbeschluß vom 5. April 1917 geschaffen worden war, durch Beschluß als beendet erklärt hatte; Da ferner am 25. August 1921 ein Vertrag zwischen den Ver. Staaten und Deutschland in Berlin unterzeichnet worden war, um die freundschaftlichen Beziehungen, die vor dem Ausbruch des Krieges zwischen den zwei Ländern bestanden hatten, wiederherzustellen, wofür lautet (hier folgt der Wortlaut des Vertrages), und da dieser Vertrag von beiden Seiten in gehöriger Weise ratifiziert worden ist, und die Ratifikationen in Berlin am 11. November 1921 ausgetauscht worden sind, so sei kund und zu wissen, daß ich, Warren G. Harding, Präsident der Ver. Staaten, verkündige, daß der Krieg zwischen den Ver. Staaten und Deutschland am 2. Juli 1921 zu Ende gekommen ist, und daß ich den belagerten Ver. Staaten und Deutschland wieder freien, Bürgern beachtet und erfüllt werden mag.

Erlassen in Washington am 14. November 1921, im 146. Jahre der Unabhängigkeit der Ver. Staaten von Amerika.

Warren G. Harding.
Gegengezeichnet:
Charles E. Hughes,
Staatssekretär.

Berlin, 11. Nov. Die Ver. Staaten und Deutschland tauschen heute, am dritten Jahrestage der Einstellung der Feindseligkeiten im Weltkrieg, die Ratifikation ihres Friedensvertrages aus. Loring Drexler, der amerikanische Kommissar, überreichte Reichkanzler Wirth das amerikanische Dokument und empfing von Kanzler Wirth das deutsche Dokument.

Washington, 15. Nov. Im Staatsamte verlautete heute, daß die Ratifikation des Friedensvertrages zwischen den Vereinigten Staaten und Oesterreich ausgetauscht worden sei. Heute fragte

Das Staatsamt per Kabel in Budapest an, wie es um die Ratifizierung des Friedensvertrages mit Ungarn stehe.

Vatikan beauftragt Abrüstungskonferenz.

Papst Benedikt Vater der Abrüstungsbewegung.

Papst Benedikt billigt von ganzem Herzen den Plan Präsident Hardings, durch allgemeine Verhandlungen unter den Nationen eine Beschränkung der Rüstungen herbeizuführen. Diese Haltung des Heiligen Stuhles wird besonders von Katholiken für äußerst wichtig gehalten, da sie der Konferenz die Unterstützung der „größten moralischen und spirituellen Macht der Welt“ sichert, wie die katholische Kirche vielfach genannt wird. Obwohl der Papst keinen persönlichen Vertreter auf der Konferenz haben wird, hat Monsignore Bonzano, der apostolische Legat in Washington, es übernommen, den Verhandlungen der Konferenz zu folgen und darüber dem Vatikan Bericht zu erstatten.

Das Interesse des Vatikans an den Vorgängen der Washingtoner Konferenz geht sogar soweit, daß Papst Benedikt ihrer voraussichtlich sogar in der Ansprache auf dem Konsistorium am 21. November gedenken wird.

Monsignore Bonzano ist auch aus dem Grunde besonders geeignet, den Unterhandlungen auf der Konferenz mit besonderem Verständnis zu folgen, weil er selbst längere Zeit in China war, und weil er aus diesem Grunde die Probleme des fernem Ostens aus eigener Erfahrung kennt.

Der Papst nimmt für sich das Verdienst in Anspruch, der erste gewesen zu sein, der die Bewegung für die Einschränkung der Rüstungen in's Rollen gebracht hat. In seiner Friedensnote vom 1. August 1917, die an alle kriegführenden Mächte gesandt wurde, forderte er diese auf, sich auf gewisse fundamentale Prinzipien zu einigen, die den Krieg beendigen und zu einem gerechten und dauernden Frieden führen würden. Die kriegführenden Mächte werden in der Note ferner aufgefordert, sich auf eine gleichzeitige und wechselseitige Verminderung der Rüstungen zu einigen, die auf das Maß beschränkt werden sollten, wie es zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung im Innern nötig sei.

Zur selben Zeit veröffentlichte auch Kardinal Gasparri, der Staatssekretär des Vatikans, eine Kundgebung, in der er den Plan des Papstes weiter erklärte und keine Uebersetzung Auedruck gab, daß nur die Abrüstung einen dauernden Frieden herbeizuführen könne, der auf den Grundfragen der Gerechtigkeit gegründet sei. Nach Ansicht Gasparris ist das beste Mittel zur Herbeiführung dieses Zieles die Abschaffung der Ausbeutung.

Der päpstliche Kantonis in Paris, Monsignore Ceretti, der neun Jahre in Washington war, und der Amerika und die Amerikaner besser kennt, wie irgend jemand anders im Vatikan, hatte mit Briand vor dessen Abreise aus Paris eine lange Unterredung über die Abrüstungskonferenz, in der er ihm den Standpunkt des Vatikans in dieser Frage auseinandergesetzt hat.

Der goldene Born.

Von F. Nabor.

Zu hellen Glanz eines heißen Spätsommertages lag der Kreuzhof auf dem breiten Hügel. Ringsum herrschte Ruhe und feierliche Stille; aber drinnen im Hause ging ein Sturm durch die niedere Bauernstube.

Da stand der junge Kreuzhofer, Martin Stark, vor seinem buckeligen Knecht, Huber Lenz, und hielt ihm in zornigen Worten seine Schandtaten vor. „Betrogen und bestohlen hast Du mich seit Jahr und Tag, Du Lump, Du gottvergessener!“ rief er. „Du krank und elend vor unserer Tür gebettelt hast, haben wir Dich aus Erbarmen in unser Haus aufgenommen und Dich gesund gepflegt. Zum Dank dafür hast Du mich hintergangen, betrogen und bestohlen.“

„Beweis es,“ knurrte der Knecht wie ein bissiger Hund und blickte lauernd auf seinen zornigen Herrn. „Beweisen?“ entgegnete Martin. „Ja, — wenn ich das handgreiflich könnte, würde ich Dich den Gendarmen übergeben, und ein paar Jahre Gefängnis wären Dir sicher. Aber Du hast's schlau angefangen, Du ganz Feiner. Bei Nacht und Nebel hast Du mir das Korn gestohlen und die vollen Säcke zum krummen Müller gebracht. Got Dich nicht heute in der Früh meine Frau mit einem Korn sack auf dem Rücken überfallen? Das war wohl der zweite in dieser Nacht. — Und als wir dann die Spuren im tauteuchten Grafe verfolgten, wohin führten sie? . . . Zum Wache, über die Brücke und zur Mühle. Ist das nicht Beweis genug? . . . Du bist ein Dieb, Deine Schuld ist erwiesen — und ich bulde Dich keine Stunde länger auf meinem Hof. Hier hast Du Deinen Lohn. Nimm Deine sieben Sachen reich zusammen — und geh! . . . Geh!“

In dem überführten Knechte lodeten Zorn, Haß und Nachsicht. Er streich das Geld ein und wandte sich zur Türe. „Aldann geh' ich halt,“ brummte er. „Es wär' sowieso meines Weibens nimmer lang auf dem Kreuzhof gewesen, wo es so jach bergabwärts geht. Aber daß Du mich mit Schimpf und Schand' da vonjaßt, das wirst Du noch bereuen. Dafür soll Euch allzumachen der Teufel holen!“

„Nach verließ er die Stube und ballte draußen die Faust gegen die Türe, hinter der Martin Stark mit schweren Schritten auf- und abging.

„Wart' nur, diese Stunde werd' ich Dir heimzahlen,“ knurrte Lenz und verließ mit einem hohnischen Lachen das Haus.

Oben auf der Treppe stand die junge Frau des Kreuzhofers und horchte die Drohung des Knechtes. Zu Tode erschrocken stieg sie vollends hinab und teilte ihrem Manne mit, was sie vernommen hat.

„Nimm Dich in Acht vor dem Lenz,“ warnte sie. „Der ist ein böser, ratteriger und heimtückischer Mensch und hat schlimmes gegen Dich im Sinn. Am Ende tauert er gar Dir einmal auf und schlägt Dich hinterwärts nieder.“

Martin lachte, daß die Stube drohte. „Der Knirps?“ rief er und rechte seine hohe, breitschultrige Gestalt, daß sein Kopf beinahe an die Decke stieß. „Der soll mir kommen! Den zerdrück ich wie eine Weiße zwischen den Fingern. Sei ohne Sorge, Du Angsthat, mir passiert nichts. Ich bin froh, daß ich den Kerl los bin. Jetzt ist das Haus sauber und ich brauch' keinen Dieb mehr zu füttern. Bei den teuren Zeiten stell' ich überhaupt keinen Knecht mehr ein — lieber schaff' ich für zwei. . .“

„Ich helf' Dir dabei, so gut ich kann,“ sagte die junge Frau und trat an seine Seite.

Er fuhr ihr liebevoll über den blonden Scheitel. „Das weiß ich, Besehl,“ sagte er, „und es ist eine Lust an Deiner Seite zu arbeiten. Mit Gottes Hilfe werden wir in gemeinamer Arbeit über die Not unseres Hauses siegen. Dagegen im vorigen Jahr, Unglück im Stall, die Diebstähle des Knechtes: das ist zuviel auf einmal, da muß es bergab gehen. . .“

„Du hättest eine reiche Frau heiraten sollen,“ sagte Besehl leise. „Meine paar Hundert Taler waren zu wenig für den verschuldeten Hof und nun steckst Du bis an den Hals in Sorgen. Die Müller-Katth, die man Dir angetragen hat, bekommt 3000 Taler.“

— und hat dazu einen Kropf, schielende Augen und ein falsches Herz,“ rief Martin. „Und wenn die Katth eine Million hätte — ich möchte sie doch nicht zum Weibe, denn der ganze Reichtum des Müllers ist durch Betrug und Wucher erworben worden. Darauf kann kein Segen ruhen, Besehl. Unrecht Gut tut niemals gut — und ein ungeredeter Heller frisst zehn gerechte!“ sagt das Sprichwort. Sei mit also still mit der Katth! Dich hab ich lieb gehabt und gefreut — und ich bereu's nicht, denn eine bessere Bäuerin hätte ich in der ganzen Welt nicht haben können. Sei net verzagt, Besehl — wir beide haben vier gesunde Arme und wollen uns tapfer — durchs Leben kämpfen. Und wenn noch mehr Unglück über uns kommen sollte, so wollen wir es gemeinsam tragen, dann wird es keinem zu schwer, denn geteilter Schmerz ist halber Schmerz! Ist's aber Freud', so zählt's doppelt.“

„Ja, so soll es sein, lieber Mann,“ sagte Besehl mit feuchten Augen. „In Lieb' und Tren' bis in den Tod! . . . Das soll unser Wahl-spruch sein.“

Der Eintritt der Aהל unterbrach ihr Gespräch. Das alte verhußelte Weiblein hatte zwar beinahe ihr Augenlicht verloren, aber ihr Gehör war noch gut, und so hatte sie in ihrer Kammer vernommen, daß etwas besonderes geschehen sein müsse, und kam nun angehumpelt, um ihren Enkel zu fragen. . .

„Schon, schon,“ ereizte sich die alte Frau, „aber Gold ist halt auch net so verachtet, besonders wenn man so viele Schulden hat, wie Ihr. Und was ich von dem Schwedenichag gelagt hab', damit hat's seine Wichtigkeit. Troben im Marienwald — da liegt er. Mein seliger Mann hat oft und oft in hellen Vollmondnächten mit der Wünschelrut nach ihm gesucht; aber gefunden hat er ihn net, weil er halt kein Sonntagskind gewesen ist. Du aber, Besehl, Du bist ein's und kannst ihn finden, wenn Du nur den guten Willen dazu hast.“

„Das ist Aberglauben, Aהל,“ sagte Besehl unwillig.

„Rein, nein,“ verteidigte sich Aהל, „ein Körnlein Wahrheit ist immer an solch alten Sagen. — Und jetzt, ich bit' recht schön, jetzt holst mir einen Krug Wasser im Marienwäldchen, geht? . . . Das Brunnenwasser ist mir zu hart und schwer und ich kann's mit meinem schwachen Wagen net mehr vertragen. Das Marienwasser vom goldenen Born aber, ist wie eine Arznei; darauf wird mir immer leichter und ganz wohl.“

„Vom goldenen Born?“ fragte Besehl.

„Ja — vom goldenen Born,“ nickte die Aהל. „So hat nämlich das Brunnlein in alten Zeiten geheiß — und die ältesten Leut' im Dorf nennen es heute noch so und lassen das heilkräftige Wasser bei allerlei Gebrechen holen, weil es eine geheime Kraft besitzt. Es ist ja auch ein ganz seltsam's Wasser. Besehl — und was mit ihm getocht wird ist noch einmal so schmackhaft.“

Besehl nahm den großen Steinkrug und schickte sich zum Gehen an. „Dann geh' ich also zum goldenen Born,“ sagte sie. „Verschließ die Türe hinter mir und laß niemand herein, bis ich zurückkomme. Die Mad und der Hütehub' sind draußen auf der Waldwiese beim Grummel machen und kommen nicht vor Mittag heim — und sonst hat niemand etwas auf dem Hof zu suchen. B'hiut's Gott derweil — und gute Zeit, Aהל!“

Während Besehl durch die Felder schritt, dachte sie immer über die Worte der Aהל nach. Das Besondere, daß sie durch ihre Armut ihre mißliche Lage mitverschuldet habe, drückte sie fast zu Boden und ein qualvoller Seufzer rang sich aus ihrer Brust. „Ach,“ sagte sie, mit den Tränen kämpfend, „wenn ich doch ein richtiges Sonntagskind wäre und meinem Manne das Beste bringen könnte, was es in der Welt gibt: das Glück und ein zufriedenes Herz! . . .“

Mit diesen Gedanken beschäftigt, betrat sie das Wäldchen, das einen breiten, sanft ansteigenden Hügel bedeckte, der mit Tannen und Laubholz bewachsen war. Der naheende Herbst hatte hier bereits seine Arbeit getan und dem Laubdache das Siegel der Sterblichkeit aufgedrückt, so daß zwischen dem ersten, dunklen Grün der Tannen und Fichten die Blätter der Buchen, Birken und

des Ahorns in Gelb und Rot, in Gold und Braun schimmerten, was in Verein mit dem glühenden Farbenpiel, das die Sonne trieb, einen wunderbar schönen Anblick gewährte.

Ein schmaler Pfad, der so dicht mit Fichtennadeln bestreut war, daß der Fuß lautlos darüber hinglitt, führte durch das Gehölz bis zum „goldenen Born“, den Besehl bis jetzt stets das „Marienbrunnlein“ genannt hatte.

Es war ein wunderbar anmutiger, stiller, schöner und friedlicher Ort, so recht zur Einsicht in sich selbst und zum Beten geschaffen. Alle Tannen umstanden wie ernste, dunkle Wächter den kleinen freien Platz, dazwischen wuchsen einige Büsche, die schon den Schmuck des Herbstes trugen: falbe Blätter, so wie rote und schwarze Beeren.

An einer der Tannen war eine Statue der Himmelskönigin aufgestellt; in der bläulichen Dämmerung, die unter den alten Tannen lag, erschien die weiße Gestalt der Madonna wie verklärt, leuchtend in geheimnisvollem Schimmer; es war, als schwebte sie frei in der Luft, als segne sie den heiligen Quell. . .

Dieser selbst war nichts anderes als ein eisernes dünnes Rohr, das man in die Erde getrieben hatte und aus dem nun ein fingerdicker Strahl hervorschoß, der sich mit leisem Plätschern in das muldenförmige Becken ergoß. Moos und Wasserpflanzen säumten die Mulde und bildeten den natürlichen, grünlich-schimmernden Rahmen dieses lieblichen Bildes. Ein eigentümlich scharfer, säuerlicher Geruch erfüllte die Luft, und an dem Gestank des Beckens festgenagelt die Wasserbläschen gleich schimmernden Perlen an.

Unwillkürlich dachte Besehl an die Worte der Aהל. „Diese Wasserperlen haben wahrscheinlich die Vorstellung von verborgenen Schätzen erweckt,“ sagte sie, „aber es ist ja alles nur Täuschung; und sie fuhr mit der Hand über die Wasserbläschen hin, daß sie zerlossen und verschwanden. Dann hielt sie den Krug unter die Mühle und ließ das Wasser hineinsprudeln.“

Während sie so kniete, richtete sie den Blick zu dem Muttergottesbild empor und ein heißes Gebet entstieg ihrer Seele. „Heilige Jungfrau,“ flehte sie, „Du bist mächtig und gütig und vermagst so viel bei Deinem göttlichen Sohne. Du so bitte ihn, daß er uns den rechten Weg führe und schenke mir und meinem Gatten nur das eine: ein weises und verständiges Herz, wie dem König Salomo. Dann ist alles gut. Unter Deinen Schutz und Schirm stelle ich mich, heilige Jungfrau, Du wirst mich nicht verlassen in meiner Not, denn Du bist mächtig und gütig und von großer Huld. . .“

Und nun trug sie der Madonna alle ihre Sorgen und Nöten vor wie ein Kind seiner Mutter. Darüber verging geraume Zeit und der Krug lief über. Sie stellte ihn beiseite und neigte ihren Mund zu dem Wunderbrunnlein, denn sie empfand heftigen Durst. In laugen Jügen schluckte sie das köstliche Wasser, das auf der Zunge einen prickelnden, angenehmen-säuerlichen Geschmack hervorbrachte. Sie trank immer wieder und setzte sich dann unter die Tannen auf eine breite, weiche Moosbank. Vor es die wunderbare Stille — über der herbe, schwere Duft der Walderde, der welkenden Blüten, der modernen Blätter — oder aber der feine Duft des geheimnisvollen Wassers, was ihre Sinne umfing und sie so schläfrig machte? — Genug — nach wenigen Minuten fielen ihr die müden Lider zu und ein schöner Traum von Marienglück ging durch ihr Seele. . .

Ein lauter, schriller Vogelgeschrei weckte Besehl. Rasch sprang sie auf, rief sich die Augen und griff nach dem Krüge, um eilig den Heimweg anzutreten. Ihr war schrecklich bange, zumal sie nicht wußte, wie lange sie geschlafen hatte. Wie würde die Aהל schelten, weil sie so lange ausblieb. . .

Als sie aus der Dämmerung des Waldes in das helle Tageslicht hinaustrat, taten ihr die Augen wehe vom dem blendenden Sonnenschein; sie neigte das Haupt und lief eilig durch die Felder. Doch plötzlich

und da müßt's Glück und Segen grad zu den Fenstern herein-schneien. . . Aber nig' it's, gar nig'.

„Ein Sonntagskind bin ich allerdings, Aהל,“ sagte Besehl, traurig ob der Vorwürfe der alten Frau, „aber ob ich deswegen grad mit Glück gesegnet sein soll, das weiß ich nicht. . .“

Die Aהל nickte. „Doch, doch,“ sagte sie. „Die Sonntagskinder sind dreifach gesegnet! . . . Sie haben hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Ach, Aהל, Ihr wollt mich zum Besten haben,“ sagte Besehl verdrießlich.

„Rein, nein,“ erwiderte die alte Frau, „es ist schon so, wie ich sage. Die Sonntagskinder finden auch geheime Schätze — und daß Du es nur weißt: auch auf dem Kreuzhof liegt irgendwo ein Schatz vergraben. Weißt Du noch von der Schwedenzeit her, und wenn Du ihn findest, dann seid Ihr reich und habt keine Sorgen mehr.“

„Ach, Aהל, — an den Schweden-schatz glaub' ich nicht, das ist nur Einbildung. Da weiß ich Besseres, wie wir uns helfen können. Arbeit, Fleiß und Rechtschaffenheit — das sind wertvollere Schätze als Gold und Silber.“

„Schon, schon,“ ereizte sich die alte Frau, „aber Gold ist halt auch net so verachtet, besonders wenn man so viele Schulden hat, wie Ihr. Und was ich von dem Schwedenichag gelagt hab', damit hat's seine Wichtigkeit. Troben im Marienwald — da liegt er. Mein seliger Mann hat oft und oft in hellen Vollmondnächten mit der Wünschelrut nach ihm gesucht; aber gefunden hat er ihn net, weil er halt kein Sonntagskind gewesen ist. Du aber, Besehl, Du bist ein's und kannst ihn finden, wenn Du nur den guten Willen dazu hast.“

„Das ist Aberglauben, Aהל,“ sagte Besehl unwillig.

„Rein, nein,“ verteidigte sich Aהל, „ein Körnlein Wahrheit ist immer an solch alten Sagen. — Und jetzt, ich bit' recht schön, jetzt holst mir einen Krug Wasser im Marienwäldchen, geht? . . . Das Brunnenwasser ist mir zu hart und schwer und ich kann's mit meinem schwachen Wagen net mehr vertragen. Das Marienwasser vom goldenen Born aber, ist wie eine Arznei; darauf wird mir immer leichter und ganz wohl.“

„Vom goldenen Born?“ fragte Besehl.

„Ja — vom goldenen Born,“ nickte die Aהל. „So hat nämlich das Brunnlein in alten Zeiten geheiß — und die ältesten Leut' im Dorf nennen es heute noch so und lassen das heilkräftige Wasser bei allerlei Gebrechen holen, weil es eine geheime Kraft besitzt. Es ist ja auch ein ganz seltsam's Wasser. Besehl — und was mit ihm getocht wird ist noch einmal so schmackhaft.“

Besehl nahm den großen Steinkrug und schickte sich zum Gehen an. „Dann geh' ich also zum goldenen Born,“ sagte sie. „Verschließ die Türe hinter mir und laß niemand herein, bis ich zurückkomme. Die Mad und der Hütehub' sind draußen auf der Waldwiese beim Grummel machen und kommen nicht vor Mittag heim — und sonst hat niemand etwas auf dem Hof zu suchen. B'hiut's Gott derweil — und gute Zeit, Aהל!“

Während Besehl durch die Felder schritt, dachte sie immer über die Worte der Aהל nach. Das Besondere, daß sie durch ihre Armut ihre mißliche Lage mitverschuldet habe, drückte sie fast zu Boden und ein qualvoller Seufzer rang sich aus ihrer Brust. „Ach,“ sagte sie, mit den Tränen kämpfend, „wenn ich doch ein richtiges Sonntagskind wäre und meinem Manne das Beste bringen könnte, was es in der Welt gibt: das Glück und ein zufriedenes Herz! . . .“

Mit diesen Gedanken beschäftigt, betrat sie das Wäldchen, das einen breiten, sanft ansteigenden Hügel bedeckte, der mit Tannen und Laubholz bewachsen war. Der naheende Herbst hatte hier bereits seine Arbeit getan und dem Laubdache das Siegel der Sterblichkeit aufgedrückt, so daß zwischen dem ersten, dunklen Grün der Tannen und Fichten die Blätter der Buchen, Birken und

des Ahorns in Gelb und Rot, in Gold und Braun schimmerten, was in Verein mit dem glühenden Farbenpiel, das die Sonne trieb, einen wunderbar schönen Anblick gewährte.

Ein schmaler Pfad, der so dicht mit Fichtennadeln bestreut war, daß der Fuß lautlos darüber hinglitt, führte durch das Gehölz bis zum „goldenen Born“, den Besehl bis jetzt stets das „Marienbrunnlein“ genannt hatte.

Es war ein wunderbar anmutiger, stiller, schöner und friedlicher Ort, so recht zur Einsicht in sich selbst und zum Beten geschaffen. Alle Tannen umstanden wie ernste, dunkle Wächter den kleinen freien Platz, dazwischen wuchsen einige Büsche, die schon den Schmuck des Herbstes trugen: falbe Blätter, so wie rote und schwarze Beeren.

Geld Sendungen

nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und anderen Ländern werden durch uns besorgt, und zwar auf dem schnellsten Wege zu den niedrigsten laufenden Tagesraten.

Schiffskarten für alle Linien
Sichere deutsche und andere Wertpapiere

MAX HOFFMANN A. F. SCHIMNOWSKI
The Dominion Ticket & Financial Corporation,
Established 1910. Limited Incorporated 1918.
BANKERS AND STEAMSHIP AGENTS
Authorized Capital \$300,000.00 Total Assets exceed \$800,000.00
676 MAIN STREET WINNIPEG, MAN.

Deutsche Abteilung: G. L. Maron. A. Bonnet.

Musik-Instrumente



Violen	von \$6.00 bis \$25.00
Mandolinen	von 6.00 bis 15.00
Gitarren	von 7.00 bis 16.00
Accordeons	von 7.00 bis 30.00
Harmonikas	von 50c bis 2.00
Phonographs	von 15.50 bis 300.00
Pianos und kleine Instrumente aller Art.	

Wenn Sie ein Phonograph oder Player Piano besitzen, lassen Sie uns Ihren Namen auf unsere monatl. Post-Liste eintragen. Sie erhalten dann jeden Monat die neuesten Veröffentlichungen.

M. I. MEYERS Jewelry and Music Store HUMBOLDT

CANADIAN NATIONAL RAILWAYS

Extra-Fahrpreise für Besucher des Westlichen Canada

Von Stationen Manitobas (westlich Winnipeg) Saskatchewan und Albertas Rundreisefahrten kosten Einfachen Fahrpreis und ein Drittel nach dem Westlichen Canada vom 1. Dez. 1921 bis 15. Jan. 1922 Gültig für drei Monate vom Abgangstage an

„Gebiete des ewigen Sommers“
Diese Gebiete des ewigen Sommers wie auch in jeder Zeit
Sie werden sich vergnügen und glücklich fühlen in einem der verschiedenen Winter-Quartiersorte!
Können Sie sich von unserem Vertreter Auskunft geben
Wenden Sie sich an unsere Agenten oder schreiben Sie an
Wm. STAPLETON, District Pass. Agent
SASKATOON, SASKATCHEWAN.

Pazifische Küste Californien Florida Westindische Inseln

Alles für Kirchen und das Christliche Heim



Kirchenbänke	Ewige Lampen
Altäre	Professionskreuze
Beichtühle	Beichtuchschässel
Kommunionbänke	Fahnen
Kirchenglocken	Kreuzen
Grabkreuze	Heiligenbilder
Wegzeiger	Medaillen
Kette	Statuen
Ciborien	Kreuzwege
Monstranzen	Rippen
Schulbänke	Gebetbücher
Stehkreuze	Rosenkränze
Künstliche Blumen	Stapulierer

Eingerahmte Bilder, Weihwasser-Behälter, Altarleuchter und Kreuze, Stapulier-Medaillen, Aufhäng-Kreuze, Kirchenbänke, Vereinsfahnen.
— Preise und Abbildungen auf Verlangen —

WINNIPEG CHURCH GOODS CO., LTD.
226 Hargrave Street, WINNIPEG, MAN.

Land and Farms!

I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.

For further particulars apply in person or by letter to

Henry Bruning, MÜNSTER, SASK.

L.O.G.D. St. Peters Bote L.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Mönchen der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Kanada, herausgegeben. Er kostet bei Vorauszahlung: In Kanada \$2.00 per Jahr, \$1.00 für sechs Monate, 50c für drei Monate. Nach den Ver. Staaten und dem Ausland \$2.50 per Jahr. Einzelnummern 10c.

Korrespondenzen, Anfragen, oder Änderung stehender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen. Probe-Nummern werden, wenn verlangt, frei verkauft.

Bei Änderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETERS BOTE, MÜNSTER, SASK., CANADA.

1921 Kirchenkalender 1922

Table with 3 columns: November, Dezember, Januar. Lists religious events and feast days for each month, including All Saints, Christmas, and Epiphany.

Table with 2 columns: Gebotene Feiertage, Gebotene Fasttage. Lists public holidays and fasting periods for the year.

Die Katholiken und ihre Presse. 1,250,000 Abonnenten haben, nach einer Erklärung des Vorsitzenden des Press-Departements des A. C. B. C., Bischof Kuffel, sämtliche katholische Zeitungen und Zeitschriften der Ver. Staaten. Worauf diese Schätzung sich gründet, wird nicht mitgeteilt. Sie dürfte aber im wesentlichen richtig sein.

Kirchliches.

Regina, Sask. Am 9. Nov. feierte der hochw. P. S. Bönning, O.M.I., Priester der deutschen St. Marien-Gemeinde von Regina, sein fünfundsiebzigjähriges Priesterjubiläum. Am 10. Uhr feierte der Jubilar ein levitiertes Hochamt, bei dem ihm die hochw. PP. Kapp und Ueberberg als Diakon und Subdiakon zur Seite standen.

Ein Koadjutor - Abt für St. Benedict in Atchison. Atchison, Kansas. Die Patres der St. Benedictus-Abtei dahier nahmen am 10. Nov. unter Vorsitz von Abt Ernst Helmstetter von Newark, dem Präsidenten der amerikanischen-cassinesischen Benediktiner-Kongregation, die Wahl eines Koadjutors - Abtes vor.

St. Paul, Minn. Im Laufe der Woche langten hier die beiden hochw. Herren Karl Wohlschlag und Johann Georg Kaufmann aus der österreichischen Diözese Salzburg an. Der hochw. Hr. Wohlschlag wurde zum Assistenten an der hiesigen Maria Himmelsfahrtskirche ernannt, und der hochw. Hr. Kaufmann wird in gleicher Eigenschaft an der St. Matthäuskirche tätig sein.

St. Peters Kolonie

Annahme im. Am 16. Nov. ließen sich hier durch den hochw. P. Bernard in den hl. Ehebund aufnehmen Joseph W. Winter und Alice Williams. Für die Municipalwahlen am 12. Dez. wurde für die Ländl. Gemeinde von St. Peter No. 369 C. A. Kappenfus zum Returning Officer ernannt.

Ein Koadjutor - Abt für St. Benedict in Atchison. Atchison, Kansas. Die Patres der St. Benedictus-Abtei dahier nahmen am 10. Nov. unter Vorsitz von Abt Ernst Helmstetter von Newark, dem Präsidenten der amerikanischen-cassinesischen Benediktiner-Kongregation, die Wahl eines Koadjutors - Abtes vor.

Die katholische Presse. 1,250,000 Abonnenten haben, nach einer Erklärung des Vorsitzenden des Press-Departements des A. C. B. C., Bischof Kuffel, sämtliche katholische Zeitungen und Zeitschriften der Ver. Staaten. Worauf diese Schätzung sich gründet, wird nicht mitgeteilt.

St. Peters Kolonie

Annahme im. Am 16. Nov. ließen sich hier durch den hochw. P. Bernard in den hl. Ehebund aufnehmen Joseph W. Winter und Alice Williams. Für die Municipalwahlen am 12. Dez. wurde für die Ländl. Gemeinde von St. Peter No. 369 C. A. Kappenfus zum Returning Officer ernannt.

Ein Koadjutor - Abt für St. Benedict in Atchison. Atchison, Kansas. Die Patres der St. Benedictus-Abtei dahier nahmen am 10. Nov. unter Vorsitz von Abt Ernst Helmstetter von Newark, dem Präsidenten der amerikanischen-cassinesischen Benediktiner-Kongregation, die Wahl eines Koadjutors - Abtes vor.

Die katholische Presse. 1,250,000 Abonnenten haben, nach einer Erklärung des Vorsitzenden des Press-Departements des A. C. B. C., Bischof Kuffel, sämtliche katholische Zeitungen und Zeitschriften der Ver. Staaten. Worauf diese Schätzung sich gründet, wird nicht mitgeteilt.

Beleuchtung, funktionierten vorzüglich.

Rur mit der Wasserleitung gab es anfänglich eine kleine Schwierigkeit, die jedoch behoben werden wird. Bei nächster Gelegenheit hoffen wir die Namen der ersten Studenten veröffentlicht zu können, um sie der Nachwelt zu überliefern.

Ein Koadjutor - Abt für St. Benedict in Atchison. Atchison, Kansas. Die Patres der St. Benedictus-Abtei dahier nahmen am 10. Nov. unter Vorsitz von Abt Ernst Helmstetter von Newark, dem Präsidenten der amerikanischen-cassinesischen Benediktiner-Kongregation, die Wahl eines Koadjutors - Abtes vor.

Die katholische Presse. 1,250,000 Abonnenten haben, nach einer Erklärung des Vorsitzenden des Press-Departements des A. C. B. C., Bischof Kuffel, sämtliche katholische Zeitungen und Zeitschriften der Ver. Staaten. Worauf diese Schätzung sich gründet, wird nicht mitgeteilt.



Volksverein deutsch-canadischer Katholiken. Offizielle Mitteilung! Es sei hiermit allen Distrikten wie auch den verschiedenen Ortsgruppen des Volksvereins bekannt gegeben, daß die Generalversammlung...

Leofeld sollen mehrere Kinder an Scharlachfieber erkrankt sein.

— G. D. Tegetkamp, M. G. Kellermann und John Stahl sind nach der Gegend von Basin Lake gefahren, um der Hochwildjaad obzuliegen. Auch B. A. Schwinghammer hat sich nach dem Norden gewandt um dem gleichen Vergnügen zu huldigen.

Watson. Am 22. Nov. um 10 Uhr wurden in der hiesigen Herz Jesu Kirche durch den hochw. P. Marzellus in den hl. Stand der Ehe eingeführt Bertram Bohnen, Sohn des John Bohnen, und

Philomena Thiemann, Tochter des Bern. Thiemann, beide aus Watson.

— Die Schulen wurden am 21. Nov. wieder eröffnet.

— Am 10. Nov. wurde Wm. Cleland, ein Junggeheile, von seinen Nachbarn David Christi und dessen Gattin erschossen in seiner Behausung auf S. 22, T. 37, R. 17 aufgefunden. Ein gebrochenes und mit Decken verhängtes Fenster deuteten darauf hin, daß der Mann ermordet wurde. Zwei Polizisten aus Humboldt und ein Detektiv aus Saskatoon fahnden nach dem Mörder.

he. Es tut auch nichts zur Sache, daß ein Mann in verantwortlicher Stellung, wie unser derzeitiger Vertreter in Regina obwohl von der liberalen Partei aufgestellt und gewählt, jetzt für die Progressive Partei Propaganda macht. Ob der Austritt aus der liberalen Partei schon erfolgt ist oder erfolgen wird, ist mir nicht bekannt. Immerhin ist ein solcher Gesinnungswechsel kurze Zeit nach der Wahl mehr wie befremdend. Wenn kann er überbringen? Wenn Einfluß? Die Gegner der Katholiken werden diese Schwäche zu ihrem Vorteile ausbeuten. Was sagen die Wähler dazu?

Wenn ein Mann wie der Achtbare Herr Motherwell, der (ohne Uebertreibung kann man es sagen) eminent viel für die Farmer getan hat, ein Mann, der den Mut hatte, auch während des Kriegsgetümmels seinen Schild über die deutsch-canadischen Bürger zu halten, ein Mann, der uns Katholiken stets gerecht wurde, wenn dieser Mann uns sagt: Bleibt bei der liberalen Partei! wem sollen wir nun folgen? Doch sicher dem alten, bewährten Politiker, dem ehrenfesten Herrn Motherwell!

Item: Bleiben wir der liberalen Partei treu, und lassen uns nicht von irgend einem Keuling beschwären, der uns doch nicht sagen kann, wohin der Kurs eigentlich geht. Der Name Motherwell alleine bürgt uns dafür, daß wir am besten handeln, wenn wir für den liberalen Kandidaten stimmen.

F. D.

method, but allow two weeks. This plan of testing follows more closely natural conditions than the one that follows, and is therefore more satisfactory.

Another way is to place 100 seeds between two moistened blotters. The blotters should lie on a plate kept moist all times.

Both wheat and oats, if they have been exposed to the September rains, should be tested. If germination is vigorous as indicated by the strength of sprouts found at the end of the test and yet the percentage is below ninety it will be necessary to sow a correspondingly larger quantity per acre. On the other hand, if in addition to a low percentage the growth is weak it would be better to purchase seed of a higher quality and dispose of that which is unsatisfactory.

Guide to Saskatchewan.

New Saskatchewan Directory Issued By Wrigley Directories, Ltd., Regina. Lists 2,117 Places.

Wrigley's Saskatchewan Directory for 1921-22 has been issued, and forms an excellent book of reference of the Province. The directory covers 2117 cities, towns, villages and settlements, treated alphabetically, with a description giving location in section, township, range, Federal and Provincial Electoral districts, Land and Judicial districts, also Municipal

ity Number, population, railroad or nearest station, express, telegraph, telephone and banking point, value of lands, crop averages, etc. The classified business directory indexes the business interests of the Province under some 600 headings, and is excellent for quick reference. In addition to these main sections, there is an introductory having to do with the early history, resources and development of Saskatchewan.

Ten Dollars is the subscription price of the Directory.

Für wen sollen wir am 6. Dezember stimmen?

Am 6. Dez. werden die Dominion Wahlen stattfinden. Wen sollen wir wählen? Im Wahlkreis Humboldt haben wir drei Kandidaten, die sich um die Wahl bewerben und die zu drei verschiedenen Parteien gehören.

Der eine Kandidat ist Col. Norman Lang, der unser Abgeordneter im Dominion-Parlament seit 1917 war. Herr Lang war vor dem Kriege ein Liberaler, wie er selbst sagt, jetzt ist er ein Konservativer. Er wäre in 1917 nicht unser Abgeordneter geworden, wenn die Regierung Herrn Borden nicht das infame Entrechtungsgezet, welches Tausenden von rechtschaffenen Bürgern Canadas das Stimmrecht raubte, erlassen hätte. Gegen den Willen der rechtschaffenen Bürger und unter Anwendung allen möglichen Wahlschwindels wurde er dem Wahlkreis Humboldt aufgedrängt. In Ottawa war er weiter nichts für seinen Wahlkreis, als daß er seinen Sitz im Parlament schon warm hielt und sich dafür bezahlen ließ. Um seine Konstituenten und ihr Wohl kümmerte er sich nicht. Sie waren ihm gleich null. Hören wir wie einer seiner Kumpanen, Col. Aiken, sich in den Zeitungen der Provinz vernehmen läßt und wie blödsinnig er über die ehrenwerten Bürger deutscher Abkunft im Wahlkreis Humboldt urteilt. Dieser Col. Aiken schreibt:

"In Humboldt, Colonel Norman Lang, the stalwart member for that constituency in the last Parliament, will be returned anew. The British and Canadian voters are beginning to see it as their plain duty to voice their loyal support for such a worthy man as Colonel Lang has proved himself to be, and they can be counted upon to do their whole duty on the 6th of December. The deliberate threat against the British and Canadian elements of Humboldt by the nomination of O. F. Meilicke by the Liberals, who rejected J. A. McMillan, must have a decided effect on the voters. Col. Lang is an active supporter of the Premier's grain board plan, and was one of the pioneers in Parliament behind the Wheat Board and the Royal Grain Inquiry of 1921. That attempt on the part of the Germans in Humboldt to get one of their own men into Parliament just illustrates the bull-headed stupidity of the German; he must be beaten and walked on or he cannot understand. And that is exactly what should happen in Humboldt." — Und da sollten wir dann für einen solchen Colonel noch stimmen! Nachdem man uns solche „Broten“ an den Kopf wirft! Nein, für Col. Lang stimmen wir nicht. Da müßten wir ja hirnverbrannt sein.

Der zweite Kandidat ist C. W. Stewart, ein Progressiver, oder besser gesagt, ein Anhänger der New National Policy Partei. Er ist ein Farmer aus Lac Vert, etwa 20 Meilen nördlich von Watson in der St. Peters Kolonie wohnhaft. Wir kennen den Mann weiter nicht und sind daher nicht in der Lage, weder für noch gegen ihn aufzutreten. Es heißt, er sei der Sohn eines protestantischen Predigers und habe vor etlichen Jahren als Lehrer Schule gehalten. Da derselbe mitte dieser Woche sowohl in Humboldt als auch in Münster Reden halten wird, so wird man ja wohl Gelegenheit haben, ihn näher kennen zu lernen. Früher war das Gerüde im Umlauf, Herr Stewart sei ein Drangist, ein Freimaurer und Katholikenfeind, doch hat Herr

Stewart selbst auf der Convention in Humboldt öffentlich ausgesetzt, daß er kein Drangist ist. Mehrere Farmer die behaupten, Herrn Stewart zu kennen, berichteten uns, daß er ein guter Mann sei. Somit mag man ja für ihn stimmen, wenn man glaubt und hofft, er werde sich gut als unser Vertreter im Parlamente in Ottawa eignen.

Der dritte Kandidat ist Otto F. Meilicke, ein Liberaler, ein Großfarmer aus der Gegend von Dundurn. Dundurn liegt 21 Meilen südöstlich von Saskatoon an der C. N. Bahn, die von Saskatoon nach Regina führt. Er ist schon seit etwa 19 Jahren in Saskatchewan ansässig und wanderte aus den Ver. Staaten ein, wo sein Geburtsort ist. Er ist von deutscher Abkunft und spricht auch deutsch. Englisch spricht er perfekt. Man rühmt von ihm, daß er, obwohl Protestant, gar nicht engherzig sei. Würde uns daher jemand fragen: Soll ich für Herrn Meilicke stimmen? so würden wir ihm getroßt antworten: Ja! Von der liberalen Partei wurden wir im großen Ganzen immer gut und nobel behandelt. Sie hieß uns vor 18½ Jahren willkommen. Sie suchte uns stets gerecht zu behandeln. Sie war die eigentliche progressive Partei, denn unter ihrer und Sir Wilfrid Laurier's Leitung machte das Land riesige Fortschritte. Sie war, wie der Achtb. W. R. Motherwell ganz richtig bemerkt, stets eine Freundin des Farmerstandes und wurde in 1911 gestürzt, weil sie zum Wohl des Farmerstandes Reziprozität mit den Ver. Staaten auf ihr Banner geschrieben hatte. Was man von der neuen progressiven Partei zu erwarten hat, ist noch recht ungewiß. Für die nächsten 3-4 Jahre sicherlich nichts. Warum daher das Alte, Exproble so leicht über Bord werfen? Man wird sagen: Die alte Parteimaschine muß zertrümmert werden; es war zu viel Parteiwesen bei ihr. Wird es in der progressiven Partei besser sein? Oder werden die neuen Parteimänner sich samt und sonders nur durch pure Selbstlosigkeit und engelsauntes Nächstenliebe leiten lassen?

Fassen wir also Obiges kurz zusammen und beantworten wir die Frage: Für wen sollen wir am 6. Dez. stimmen? wie folgt: Nicht für Norman Lang. Wer will, kann für Herrn Stewart stimmen. Aber wie uns scheint, sollte man Herrn Meilicke den Vorzug geben. Man vergesse indes nicht: **Ein jeder Bürger soll sich an der Wahl beteiligen!**

Korrespondenzen

Dear Moose Lake, 19 Nov. '21
Wetter St. Peters Vote!

Ist denn kein Balsam mehr in Gilead? Ist denn kein Aetz in Israel zu finden? Das Herz der Wälder und der Wälder, zum Schlande reimt es auf vorler'nem Pfad!

Wieder ist eine Wahl im Gange, diesmal für das Parlament in Ottawa. Die liberale Partei hat einen tüchtigen Mann aufgestellt, und nun erscheint wieder eine neue Partei im Felde, nämlich die Progressiven oder Fortschrittspartei. Diese ist hervorgegangen aus der Grain Growers Association und rekrutiert sich aus den unzufriedenen Elementen der alten Parteien, der Konservativen sowohl als der Liberalen und der glückselig vertrachten Konfessionen Liga. Ihre Tendenz ist sozialistisch und deshalb birgt sie für uns Katholiken große Gefahren in sich. Ihr Name und die schönen Versprechungen tun nichts zur Sa-

che. Es tut auch nichts zur Sache, daß ein Mann in verantwortlicher Stellung, wie unser derzeitiger Vertreter in Regina obwohl von der liberalen Partei aufgestellt und gewählt, jetzt für die Progressive Partei Propaganda macht. Ob der Austritt aus der liberalen Partei schon erfolgt ist oder erfolgen wird, ist mir nicht bekannt. Immerhin ist ein solcher Gesinnungswechsel kurze Zeit nach der Wahl mehr wie befremdend. Wenn kann er überbringen? Wenn Einfluß? Die Gegner der Katholiken werden diese Schwäche zu ihrem Vorteile ausbeuten. Was sagen die Wähler dazu?

Wenn ein Mann wie der Achtbare Herr Motherwell, der (ohne Uebertreibung kann man es sagen) eminent viel für die Farmer getan hat, ein Mann, der den Mut hatte, auch während des Kriegsgetümmels seinen Schild über die deutsch-canadischen Bürger zu halten, ein Mann, der uns Katholiken stets gerecht wurde, wenn dieser Mann uns sagt: Bleibt bei der liberalen Partei! wem sollen wir nun folgen? Doch sicher dem alten, bewährten Politiker, dem ehrenfesten Herrn Motherwell!

Item: Bleiben wir der liberalen Partei treu, und lassen uns nicht von irgend einem Keuling beschwären, der uns doch nicht sagen kann, wohin der Kurs eigentlich geht. Der Name Motherwell alleine bürgt uns dafür, daß wir am besten handeln, wenn wir für den liberalen Kandidaten stimmen.

F. D.

St. Leo, im November '21.
Wetter St. Peters Vote!

Von mehreren Teilen der Kolonie haben wir schon im St. Peters Vote gelesen, wie Kinder und Erwachsene Theateraufführungen gegeben, aber noch nie vom nordwestlichen Teil der Kolonie, nämlich von St. Leo. Fr. Emilie Schneider, die die St. Leo's-Pfarrschule schon zwei Jahre geleitet hat, gab die Vorstellung mit den Kindern. Es gab viel zum Lachen und auch zur Erbauung. Jedes Kind hat seine Rolle meisterhaft gespielt. Da kein Eintrittsgeld erhoben wurde und Alle mehr als zufrieden heimgingen, wurde zum Danke eine Sammlung aufgenommen und Fr. Schneider und den Kindern zur Anerkennung überreicht. — Corr.

GERMINATION TESTS AT HOME OF GRAIN FOR SEED.

M. P. Tullis, field crops commissioner, provincial department of agriculture, is anxious that all farmers of the province whose crop was not threshed before the heavy September rains, should test their seed grain for germination. Inquiries, by the Secretary of Statistics, indicate that over a wide area damage was done to unthreshed grain, which will render germination tests very necessary in order to avoid disappointment next year. At this time of the year especially, a germination test is easily done as the proper temperature can be kept more constant.

One very satisfactory way when tests are made at this period is to use a flower pot and fill it to within a couple of inches of the top with good soil (leaf mold or humus preferred, although sandy loam is satisfactory, heavy clay bakes and therefore should not be used.) Place about equal distance from one another 100 wheat seeds, taking them as they come in the sample as it will be prepared for seeding. Thoroughly moisten the soil then add half an inch of earth and allow the seeds to germinate for a period of 10 days. The temperature of the room should be about 72 degrees to get best results. Usually the temperature of a living room is a little lower and also varies so that an extra couple of days at living room temperature should be allowed. Keep the soil moist. At the end of the period count the number of sprouts above ground. If there are 90 to 95 strong sprouts or more above ground the vitality is satisfactory. In the case of oats and barley follow the same

Münster Marktpreise

Heizen No. 1 Northern, Bushel	.88
" " 2 " "	.85
" " 3 " "	.78
" " 4 " "	.73
" " 5 " "	.65
Gerste No. 3	.33
" " 4	.28
" (Futter)	.19
Haler No. 2 C. W.	.29
" " 3 C. W.	.26
" " No. 1 Futter	.25
" " No. 2 Futter	.23
Flachs, N. W.	1.40
" " No. 2 C. W.	1.36

Winnipeg Marktbericht.

Heizen No. 1 Northern	1.13
" " No. 2	1.10
" " No. 3	1.03
" " No. 4	.98
" " No. 5	.90
Haler No. 2 weiß	.45
" " No. 3 weiß	.43
" " Futter	.41
Gerste No. 3	.57
" " No. 4	.54
" " Futter	.48
Hoggen No. 2 C. W.	.88
" " No. 3 C. W.	.88
Flachs No. 1	1.75
" " No. 2	1.71

Berwandte aus Rußland.

Allen Interessenten diene hierdurch zur Nachricht, daß Herr H. Salzmann im Auftrage der unterzeichneten Schiffsagentur am 7. Dezember von Winnipeg nach Moskau abreisen wird.

Herr Salzmann hat Verbindung mit der russischen Regierung und hat von dieser die Zusicherung erhalten, daß sie ihm erlauben wird, folgende Verwandte von in Canada ansässigen Personen nach Sibau zu bringen zwecks Auswanderung nach Canada:

Eltern, Kinder, Familien, minderjährige Geschwister sowie betagte Geschwister (vorausgesetzt letztere gehen zu einem Farmer.)

Ausgenommen von obigen Personen sind Männer, die sich noch im militärschäftigen Alter (18 bis 42) befinden.

Die Kosten für Eisenbahn in Rußland, Beschaffung der russischen Papiere sowie für die Dienste des Herrn Salzmann belaufen sich auf \$50 für eine erwachsene Person und \$25 für Kinder. Gelohnt es Herrn Salzmann nicht, irgend eine Person oder Familie herauszubringen, so wird die Hälfte des vorgenannten Betrages zurückertattet, und der ganze Betrag falls Herr Salzmann der unterzeichneten Agentur nicht den klaren Beweis liefern kann, daß er sich ernstlich bemüht hat, sein Ziel zu erreichen.

In jedem Falle ist die **DOMINION TICKET & FINANCIAL CORPORATION, LTD.**, Garantie für die reelle Ausführung des Unternehmens.

Weitere Auskunft erteilt die **Deutsche Abteilung** der **DOMINION TICKET & FINANCIAL CORPORATION, LTD.** 676 Main Street Bankers & Steamship Agents WINNIPEG, MAN.

BURNS & BROWN'S
Zährlicher Verkauf!

Der letzte und Schlusssruf zum Besuche unseres Großen Verkaufs! Sie können diesen Preisen nicht widerstehen. Wir haben die Qualität und die Auswahl, doch der Raum erlaubt uns nicht, alles ausführlich aufzuzählen was auf diesem Großen Verkauf offeriert wird. Kommt, prüft unsere Waren, und seht daß unsere Angaben stimmen.

Gemischter Jam Apfel- und Himbeer-Jam 65c Apfel- und Erdbeer-Jam 65c In 4-Pfund-Dosen	Getr. Pflaumen 5-Pfund-Packungen, Größe 60-70. Regulär \$1.00 Spezialpreis 85c	Lava Pulver Das bestbekannte Waschpulver, macht vorzüglich weiß. Reg. 25c, Spezialpreis per Paket 15c
Pudding Pulver Alle Sorten und Aromen Regulär 2 für 25c, Spezial 3 für 25c	Winter-Kappen für Herren und Knaben, Schweizer Tweed mit imit. Pelzband, reg. bis \$3.00, Verkspr. 1.25	Salmon Fancy Pink Salmon, reg. 25c, Spezialpreis 2 Dosen für 35c
Seid. Georgette-Blusen für Damen, aus dem feinsten Material, in weiß und farbig, regulär bis zu \$15.50, Verkaufspreis 4.95	Wollene Herren-Socken aus schwerem Material, einfarbig und grau und bunt, regul. 50c per Paar, Verkaufspreis 3 Paar 1.00	Flammelette 36" breit, rosa und blau gestreift, beste Qualität, aber unter Lager ist überladen. Reg. 55c u. 40c. Verkaufspreis 2-yard 20c
Türk. Handtuchstoff 200 yards guter weißer Handtuchstoff, (Terry Stoff), gutes Gewicht, regulär 55c per yard, Verkaufspreis 35c	Schafpelzgef. Mäntel 52" lang, schweres Duck-Ober-tuch, hoher Pelzragen, leberge-fäunte Taschen. Regul. \$11.50, Verkaufspreis 9.75	Mur 5! Tuchmäntel Diese Damen-tuchmäntel müssen unbedingt verkauft werden! Ihr Wert beträgt bis zu \$25.00 Verkaufspreis 4.75
Reinwollene Sweater für Damen, verschiedene Farben, schweres Gewicht, leicht beschmutzt, regulär \$13.50, Verkaufspreis 4.95	Herrenanzüge worsted, in hübschen gestreiften und karierten Mustern, hoch-modern und tadellos gearbeitet. Reg. \$35.00, Verkspr. 27.50	Gute Schuhwaren Gummischuhe, Ueberstühle, Moccafins, etc. Alle zu Verkaufspreisen!

BURNS & BROWN Der Qualitäts-Laden, Humboldt, Sask.

Sankt Katharina (25. November)

Wir Christen all' dich grüßen, Du holde Heilands Braut, Weil trotz den Finsternissen Dein Geist die Wahrheit schaut.

Ein Knechtlein ward gegeben Vom Herrn als Unterpand; Fortan dein ganzes Leben War treu ihm zugewandt.

Für Ihn hast du gestritten So freudig bis aufs Blut; O hilf auch uns erbiten So hohen Kampfesmut.

Von Engeln ward getragen Dein Leib auf Sinai's Höh'n, Und laut soll dies uns sagen: Die Reinen Gott einst seh'n.

O hilf uns mutig ringen In dieses Lebens Streit, Damit wir einstens singen Mit dir in Ewigkeit!

Die leidende Kirche.

Die Seelen im Fegfeuer stehen mit uns in mannigfacher Beziehung. Vielfach stehen sie uns nahe durch Verwandtschaft, Freundschaft oder durch Wohlthaten, die wir ihnen oder sie uns im Leben erwiesen. Sie sind uns nahe als Christen, die durch die hl. Taufe Glieder am geheimnisvollen Leibe Christi geworden sind.

Willst du dich selber erkennen, Sieh, wie die andern es treiben: Willst du die andern verstehen, Blick in dein eigenes Herz. — Drei Männer gibt's, die leicht in Vergessenheit geraten, wenn es nicht wegen der großen Presse wäre; Billy Sunday, der Ex-Kaiser und Woodrow Wilson.

Die armen Seelen im Fegfeuer haben Anspruch auf unsere Hilfe, weil auch sie in Folge der Erbschuld Adams manche Gnade haben entbehren müssen. Ihre Erziehung ist vielleicht weniger gut gewesen, die Umgebung war vielleicht weniger erbauend; es fehlte ihnen das Gebet frommer Eltern, das Beispiel und die Anregung älterer Geschwister, die so viel auf die jüngeren einwirken können, die Nähe eines guten Entfels oder einer frommen Tante. Alles dies muß zusammenwirken, wenn aus dem jungen, unerfahrenen Menschentum ein frommer, braver Christ heranwachsen soll.

Die armen Seelen stehen uns aber auch nahe durch die Hilfeleistungen, die sie uns vom Fegfeuer aus erweisen können. Es ist den Seelen nicht verwehrt, in ihren Gedanken den Ort ihrer früheren Wirksamkeit anzukündigen. „Die Seele ist etwas freies“, sagt der hl. Gregor der Wanderer, in seiner Abschiedsrede an Prigines, „und du kannst es nicht wehren, daß sie mit ihren Vorstellungen ganz anderswo ist, als wo sie augenblicklich weil durch ihre Verbindung mit dem Leibe.“ Es ist also sehr wohl denkbar, daß die Seele in ihren Gedanken der Lieben gedenkt, die sie auf Erden zurückgelassen, und nun ist bloß noch ein Schritt, daß sie anfängt, für diese zu beten. Sie weiß, daß das eine oder andere Familienmitglied vielleicht in Gefahr schwebt, die Gnade Gottes zu verlieren, möglicherweise diese bereits verloren und verlernt hat. Auch das ist nicht ausgeschlossen, daß die Seele im Fegfeuer einen Strahl des göttlichen Lichtes erlangt, und nun erkennt, wie es um uns und unsere Angehörigen bestellt ist.

Solche Gedanken sind für die Ueberlebenden ein Sporn zum Guten. Weit mehr aber vermögen uns die Seelen zu helfen, wenn sie aus dem Fegfeuer erlöst sind und im Himmel die Anschauung Gottes genießen. Dann sind sie wie die Engel und werden keine Mühe und Anstrengung scheuen, uns dorthin zu bringen, wo sie sind.

Sprühfonten

Freundlich gegen Arme sein, Meiden Haß und Meid, Läßt ins Herz die Freude ein, Sparet Reu und Leid.

Rühre emsig deine Hände, Doch behalte dies im Sinn: Wenn der Herr dein Wert nicht segnet Bringt es nimmer dir Gewinn. Darum laß in deinem Leben Auch nicht einen Tag vergeh'n, Ohne diesen Himmelssegnen Für dein Tagewerk zu erzieh'n.

Das höchste Glück hat keine Lieder, Der tiefste Schmerz hat keinen Laut, Sie spiegeln beide still sich wieder Im Tropfen der vom Auge taut.

Aus den Schmerzen quellen Freuden, Aus der Freude quillt der Schmerz, Wär kein Wechsel von den beiden, Würd' nicht warm ein Menschenherz.

Wer da fährt nach großem Ziel, Vera' am Steuer ruhig sitzen, Unbekümmert, wenn am Kiel Lob und Tadel hoch aufsprizen.

Strebe, Kind zur gold'nen Sonne, Denn im Schatten liegt Vergehen, Licht bringt Leben, Licht bringt Sonne, Und im Lichte lernst du sehen. Doch laß dich vom Strahl nicht blenden, Verne auch bei Zeiten wenden; Denn zur Sonne sich erheben, Heißt, auch über Abgrund schweben.

Willst du dich selber erkennen, Sieh, wie die andern es treiben: Willst du die andern verstehen, Blick in dein eigenes Herz.

— Drei Männer gibt's, die leicht in Vergessenheit geraten, wenn es nicht wegen der großen Presse wäre; Billy Sunday, der Ex-Kaiser und Woodrow Wilson.

— Mancher kann stundenlang über den Nächsten herfallen und fährt aus der Haut, wenn man nur ein Wort über ihn sagt. — Wenn einer sagt, er ist jetzt so klug wie zuvor, so ist er jetzt gerade so dumm, wie zuvor er gewesen.

— Das Glück ist bequem. Will es der Zufall, daß ihm als Erster ein Gel über den Weg läuft, so gleich ladet es diesem die ganze Bekleidung auf.

— Mag Undank immerhin der Welt Lohn sein; wer Gutes tut, stärkt den eignen Arm und Mut zum Lebenskampfe.

— Ein guter Name ist ein schätzenswertes Erbe und mitunter mehr wert, als Geld und Gut.

Jede Ursache hat ihre Wirkung und jede Wirkung kann wiederum zur Ursache für andere Wirkungen werden.

— Der Mensch des Herzenstatkes kommt auch um die unsichtbaren Eefteine herum; er rechnet mit den zartesten Empfindungen der Menschen.

— Niemand ist frei, der nicht über sich selbst Herr ist.

Zum Beginn des Advent.

Hell klingen der Posaunen Töne Selbst in das tiefste Grab hinein. Und es erhebt zu neuem Leben Schon längst vermodertes Gebein.

Und jitzend alle auferstehen, Selbst die Gerechten Furcht befüllt. In ihrem Trost erschönt am Himmel Das Kreuz, das einst erlöst die Welt.

Und auf des Himmels Wolken thronet Der Menschensohn in Majestät, Zum Schrecken derer, die auf Erden Ihn einst verweigert und geschmäht.

Die Guten stellen er zur Rechten, Die Bösen zu der Linken sein. Und zu den Guten wird er sagen: Gesegnete des Vaters mein,

O Tommt zu mir, ihr Vielgetreuen, Und tretet euren Lohn jetzt an, Denn, was ihr den Geringsten tatet, Dies alles hab' ich mir getan!

Und zu den Bösen: Weicht, Verfluchte, Dort in des Höllenfeuers Bann, Denn, was den Unerbitten ihr nicht tatet, Das hab' ich mir jetzt getan!

Und jene werden geh'n zum Himmel Um ewig selig dort zu sein. Die Bösen aber voll Verzweiflung fort in die ewige Höllepein.

Die katholische Schule.

Nach unserer kath. Ueberzeugung ist es nicht möglich, dem Cäsar (Staat) zu geben, was ihm gehört, ohne zugleich auch Gott zu geben, was ihm gebührt. Denn die Tugenden, die zugleich das gesellschaftliche Leben schmücken, nämlich Sittlichkeit, Gerechtigkeit usw., können nicht bestehen ohne Glaube, Hoffnung und Liebe, oder mit anderen Worten: Sittlichkeit ohne Religion ist ein Ding der Unmöglichkeit. Es ist dies nicht bloß von uns Katholiken, sondern auch von allen verständigen Andersgläubigen anerkannt. Auch lehrt es die Erfahrung überzeugend. Päpste, Bischöfe und Pädagogen unseres Glaubens haben immer durch Wort und Schrift diesen Grundsatß verbreitet und verteidigt. George Washington hinterließ der neuen amerikanischen Nation eine Erbschaft, indem er sagte: „Sittlichkeit ohne Religion ist ein Widerspruch in sich selbst.“ Er sah die Gefahr, die der jungen Republik drohte, und warnte davor in der Zeit; er wußte sehr wohl, daß nur der Glaube an ein höheres Wesen und an eine ewige Fortdauer nach dem Tode die menschlichen Leidenschaften zügeln können. Fred Woodrow von New York behauptet: „Wenn das Herz nicht gebildet wird mit dem Kopf und das Gewissen nicht mit dem Verstand, dann ist der Mensch fähig, der größte Schuft zu werden.“

Wo anders aber wird das Herz und das Gewissen gebildet als in der katholischen Schule, die eine wahrhaft christliche Erziehung gewährt. In den öffentlichen oder freien Schulen des Staates ist es ja gesetzlich verboten, Religion zu lehren. Hier also kann keine Bildung des Herzens und Gewissens erwartet werden. Wir erheben daher mit Recht unsere Stimme gegen ein System, das den Menschen nur einseitig erzieht, sein Gedächtnis und seinen Verstand mit Kenntnissen anfüllt, sein Herz aber leer ausgehen läßt. Gladstone, der große englische Staatsmann, sagte einmal: „Wissenschaft ohne Sittlichkeit kann dem Menschen und dem Staate gefährlich werden.“ Wer wollte dies leugnen?

Forchet in den Zuchthäusern, dort finden sich viele von dieser Klasse Menschen, und es findet sich noch eine bedeutend größere Zahl infolge ihrer Schaulust und Verschmittheit außerhalb der Zuchthausmauern. Der Mensch muß von Jugend auf zum Guten angehalten werden und lernen, aus übernatürlichen Beweggründen sich leiten zu lassen. Die hl. Schrift sagt: „Hat ein Jüngling seinen Weg gewohnt, so weicht er nicht davon ab, wenn er auch alt geworden.“

Der hochselige Papst Pius IX. sagt in einem Schreiben an die Bischöfe der ganzen Welt: „Es ist eure Pflicht zu wachen besonders über die Kinder und jungen Leute, da ihr Herz noch weich wie Wachs und allen Eindrücken leicht zugänglich ist; sehet daher mit größter Sorgfalt zu, wenn ihr die Erziehung der Kinder bezüglich Lehrer und Unterricht anvertraut.“ Wäre diese Mahnung in Nordamerika beherzigt und befolgt worden, dann hätte die Kirche nicht die unerhörte große Zahl von Millionen Abtrünniger zu beklagen, die ihren Glauben dadurch verloren, weil sie in den religionslosen öffentlichen Schulen aufwuchsen.

In den katholischen Schulen steht der Lehrer oder die Lehrerin vor den ihnen anvertrauten Kindern in dem Bewußtsein, daß es der Wille des himmlischen Vaters ist, daß keines dieser Kleinen verloren gehe. Ihr hoher Beruf macht es ihnen zur Pflicht, die Kinder christlich zu erziehen; überdies sind es ja meistens Ordensleute, die sich das Erziehungsgeschäft zur Lebensaufgabe gewählt haben. Sie widmen sich auch ganz und gar der christlichen Erziehung. Sie leben nur für die Schule und haben deren Bestes im Auge. Daher der große Erfolg der katholischen Schulen auch in den weltlichen Lehrfächern. Beinahe in jedem einzelnen Falle, wo sich katholische Schulen mit den öffentlichen Schulen gemessen haben, gingen die ersteren als Sieger hervor. Der Erfolg hängt auch von dem Umstand ab, daß die Lehrpersonen der Staats-

schulen oft nur solange in dem Lehrfach verbleiben, bis sich ihnen etwas Besseres und Lohnenderes bietet. Die kath. Schule bringt für die Kirche Priester und Ordensleute, und für die Welt, d. h. den Staat, gute Bürger hervor. Kein Wunder daher, daß die kath. Kirche ihre Schule als ein kostbares Kleinod bewahrt; denn die religiöse Schule ist unbedingt notwendig, wenn der Glaube und die sittlichen Tugenden im Volke erhalten werden sollen. Papst Pius IX. sagt in seinem Schreiben an den Bischof von Freiburg: „Ohne Zweifel fügt man der menschlichen Gesellschaft den größten Schaden zu, wenn man den heilsamen Einfluß der Kirche von der Erziehung trennt. Das sehen wir nur zu deutlich im täglichen Leben so vieler, die da nur das „elste Gebot“ beobachten.“ (Das sogenannte erste Gebot lautet bekanntlich: Laß dich nicht erwischn.)

Eine Erziehung ohne Religion überläßt den Menschen seinen wilden Leidenschaften, die der Gesellschaft und dem Staate großen Schaden bringen. Wir sehen die großen Scharen, die zu den geheimen, von der Kirche verbotenen Gesellschaften gehören, die da wie mächtige Wellen selbst die Grundfesten des Staates erschüttern. Das Mittel gegen diesen Feind ist die christliche Erziehung, und das Schlachtfeld, auf dem entschieden werden muß, ob Licht oder Finsternis, ob Sittlichkeit oder Unsitlichkeit herrschen soll, ist die Schule; denn wer die Schule hat, der hat die Zukunft. Was wird in der kath. Schule gelehrt? Erstens alles, was zu einem christlichen Leben beiträgt. Man lehrt die Schüler beten, man unterrichtet sie in den Glaubenswahrheiten, man hält sie an, die Sacramente zu empfangen, barmerzig gegen Notleidende zu sein, usw. Zweitens alles, was sie zum bürgerlichen Leben benötigen: die Kenntnisse, welche im gewöhnlichen Leben nützlich sind, ebenso jene, die den Schüler für das Geschäftswesen befähigen.

Kein Katholik hat daher die geringste Ursache, sein Kind der Gefahr auszuleihen, die ihm in der religionslosen Schule droht. Wir wollen als Katholiken unsere kath. Schulen also unterstützen, sie vermehren und ihren Einfluß erweitern. Wir wollen aber auch den wichtigen Beruf zum Lehrstande in unsern Söhnen und Töchtern fördern und dadurch beihilflich sein dem großen und segensreichen Werke der christlichen Erziehung. Wäre es nicht für die Ordensleute, Brüder und Schwestern, im Schulfache, dann könnte gar manche Pfarzgemeinde keine eigene Schule besitzen, weil weltliche Lehrpersonen ein viel größeres Gehalt beanpruchen.

Eine interessante Verfügung des einflussreichen französischen Militärbefehlshabers im Saargebiet, General Andlauer, wird durch Zufall erst jetzt bekannt. Sie datiert vom 10. Mai 1919 und lautet: „Seit der Veröffentlichung der Friedensbedingungen werden die Bewohner des Saargebietes nicht mehr als Feinde betrachtet. Infolgedessen erstreckt sich 1.) Die Bezeichnung „Voghes“ nur auf die Breußen und Deutschen, die außerhalb des Saargebietes wohnen. 2.) Das Verhalten des Militärs auf den Straßen muß torkeln bleiben und aufpassen anprüchsvoll zu sein. 3.) Die Weiden in der Umgebung der Garnisonen dürfen nicht mehr im Wege der Requisition benützt werden. 4.) Das für Offiziere bestehende Verbot, an Eßen bei den Einwohnern teilzunehmen oder Besuche zu machen, wird aufgehoben. Andlauer.“

Diese Verfügung, die kraffes Schlaglicht auf den von Anfang an bestehenden Plan der Verwelschung des Saargebietes wirft, wird durch den „Saar-Freund“ (Organ des Bundes „Saarverein“, Berlin) ans Tageslicht gezogen. Sie gibt auch einen besonders deutlichen Beweis von der Einschätzung, deren sich das gesamte deutsche Volk bei den Franzosen zu erfreuen hat.

Eine französische Verfügung.

Ein interessanter Bericht wird Humboldt überraschen. Er lautet: „Adler-Isa half meiner Frau gegen Magen- und lauren Magen in zwanzig Minuten.“ Es übertrifft die größten Erwartungen.“ Adler-Isa wirkt auf beide, obere und untere Darms, und entfernt faule Stoffe die den Magen vergrößen. Es vertreibt alle Gase und lauren, bewirkt rasche Bewegung, vorzüglich bei chronischer Störung. Es schützt gegen Blinddarmentzündung. Adler-Isa entfernt Stoffe die man nie in seinem Körper vermutete und die vierteljährig monatlang das Blut vergiften. Ueberall zu haben in den führe den Apotheken. In Humboldt bei D. E. Barber, Druggist.

Dry-Cleaning and Dyeing, Alterations and Repairing. SUITS MADE TO ORDER. Special Attention given to Mail Orders. Humboldt Tailoring & Cleaning Co. JAMES J. DANIELS, Prop.

Der Preis für Rahm hält sich auf der Höhe! Rahm bringt Ihnen viel mehr ein als alle anderen Farmprodukte. Das Silo löst die Futterfrage. Schickt Euren Rahm an die alte, zuverlässige Firma. Wir zahlen die höchsten Marktpreise für guten Rahm nach Gewicht u. Prüfung.

THE HUMBOLDT CREAMERIES LTD. O. W. ANDREASEN, Manager.

L. Moritzer Humboldt, Sask. Gen. Blacksmith and Horse shoer. Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done. Also have Oxy-Acetylene Welding Plant and am able to weld castings or anything of metal. Agent for Cookshutt Implements.

All kinds of Meat can be had at Pitzel's Meat Market. The place where you get the best and at satisfactory prices.

WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell, let us know, we pay highest prices.

Pitzel's Meat Market Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 82.

The Humboldt Central Meat Market. Fresh Meat always on hand. Delicious Sausages our Speciality. Best prices paid for live or butchered Cattle, Hogs, Poultry etc.

JUST ARRIVED. A big lot of all kind of delicious Imported Spiced Fish and Sardines. All sorts of Fresh Fish and Oysters always on hand.

The Humboldt Central Meat Market. Schaeffer-Ecker Co. HUMBOLDT, SASK.

Humboldt's Feinbäckerei (gegenüber dem Arlington Hotel) Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen. Es istrahm u. erfrischende Getränke. Spezialität: Dänische Feinbäckereien.

FARM WANTED. Wanted to hear from owner of good Farm for sale. State cash price, full particulars D. F. Bush, MINNEAPOLIS, MINN., U. S. A.

Dr. R. H. McCutcheon Physician and Surgeon. Office: Keykey Block — Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT HUMBOLDT. Office: Main Street, Phone 88. Residence: Livingstone St., Phone 78.

Dr. Wilfrid J. Heringer, Physician and Surgeon — HUMBOLDT, SASK. Sprechzimmer und Wohnung: Im früheren Haus des Dr. Ueely. Tel. 59.

DR. ARTHUR L. LYNCH Fellow Royal College Surgeons. Specialist in Surgery and Diseases of Women. Post Graduate of London, Paris and Breslau. Office hours 2 to 6 P. M. Rooms 213 Canada Building, SASKATOON Opposite Canadian National Station.

Dr. F. R. NICOLLE, B. A. Physician and Surgeon, QUILL LAKE, SASK.

DR. DONALD MCCALLUM PHYSICIAN AND SURGEON — WATSON, SASK.

E. S. Wilson Rechtsanwalt, Sachverwalter, — Öffentlicher Notar — Büro: Main St., Humboldt, Sask.

BENCE & ELDER Lawyers, Notaries Public — HUMBOLDT, SASK. — Money To Loan Collections Promptly Attended To

OTTO MARX Deutscher Rechtsanwalt & Notar — BRUNO, SASK. — Deutscher Briefwechsel eingeladen!

A. J. WADDELL HUMBOLDT, SASK. Beerdrigungs-Anstalt und Leichen-Balsamierung Uebernehme Verantw. von Särger

Licensed Auctioneer. I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. Write, phone or call for terms. A. H. PILLA, MÜNSTER.

J. J. DALKE — Licensed Auctioneer — for Farm and Stock Sales. Address: LENORA LAKE, SASK.

When looking for LAND see me. I can sell you land at all prices and on the terms you want. A. J. RIES, ST. GREGOR.

Neue Bücher! Deutsch-Canadische Volksbibliothek für Katholiken. Preis per Band, portofrei, 75 Cts. 6 Bände \$4.00 12 Bände \$7.00

Erster Band: Roman eines Jesuiten. Aus dem Französischen übersetzt von P. Chrysothomus, O.S.B.

Zweiter Band: Durch wessen Hand. Ein Kriminalroman v. Friedr. Thieme. Der Weinhäuser. Eine Kriminalgeschichte von Aug. Butscher.

Dritter Band: Der Fall Bersegh. Ein Kriminalroman von Karl Mosner. Der Gänse doktor. Erzählung. Knubbel's Rache. Militärhumoreske.

St. Peter's College Store MÜNSTER, SASK.

Änderung ihrer Adresse. Sollten unsere Leser uns stets sofort mitteilen, und nicht vergessen, nebst ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch diejenige nach der alten Postoffice einstellen können.

St. Peter's College Store MÜNSTER, SASK.

Änderung ihrer Adresse. Sollten unsere Leser uns stets sofort mitteilen, und nicht vergessen, nebst ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch diejenige nach der alten Postoffice einstellen können.

St. Peter's College Store MÜNSTER, SASK.

Änderung ihrer Adresse. Sollten unsere Leser uns stets sofort mitteilen, und nicht vergessen, nebst ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch diejenige nach der alten Postoffice einstellen können.

St. Peter's College Store MÜNSTER, SASK.

Änderung ihrer Adresse. Sollten unsere Leser uns stets sofort mitteilen, und nicht vergessen, nebst ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch diejenige nach der alten Postoffice einstellen können.

St. Peter's College Store MÜNSTER, SASK.

Änderung ihrer Adresse. Sollten unsere Leser uns stets sofort mitteilen, und nicht vergessen, nebst ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch diejenige nach der alten Postoffice einstellen können.

St. Peter's College Store MÜNSTER, SASK.

Änderung ihrer Adresse. Sollten unsere Leser uns stets sofort mitteilen, und nicht vergessen, nebst ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch diejenige nach der alten Postoffice einstellen können.

McCutcheon
and Surgeon
Humboldt, Sask.

GARNETT
OLDT

reet, Phone 88
stone St., Phone 78

J. Heringer,
and Surgeon
T, SASK.

und Wohnung:
Dr. Neely. Tel. 29.

R. L. LYNCH
College Surgeons
alist in
eases of Women
ion, Paris and Breslau
2 to 6 P. M.
uilding, SASKATOON
National Station

OLLE, B. A.
and Surgeon,
KE, SASK.

D MCCALLUM
and SURGEON
N, SASK.

Wilson
Sachverwalter,
cher Notar
k, Humboldt, Sask.

& ELDER
otaries Public
DT, SASK.

To Loan
aply Attended To

MARX
tsanwalt & Notar
D, SASK.

wechsel eingeladen!
ADDELL
DT, SASK.
s-Anstalt und
alsamerung
rjant von Särgen

Auctioneer
to call AUCTION
ere in the Colony.
or call for terms.
MUNSTER

DALKE
Auctioneer
and Stock Sales.
dress:
AKE, SASK.

ange for LAND
an sell you land
and on the terms

ST. GREGOR.

Bücher!
sche Volksbibliothek
atholiken
portofrei, 75 Cts.
12 Bände \$7.00

er Band:
s Feuten. Aus
chen übersetzt von
s, O.S.B.

er Band:
er Hand. Ein
v. Friedr. Thieme.
u. ster. Eine kri-
von Aug. Butcher.

er Band:
ersey. Ein kri-
von Karl Rosner.
ktor. Erzählung.
a che. Militär-

College Store
JUNSTER, SASK.

ihrer Adresse
eier uns stets sofort
nicht vergessen, nebst
auch ihre alte
gehen, damit wir die
der neuen Postoffice
ch diejenige nach der
e einstellen können.

Dante

Zur 600-jährigen Gedenkfeier des Sterbetages des Dichters
am 14. September 1921

(II. Fortsetzung)

III. Das Paradies.

Als Dantes Augen die geblendete Sehraft wiedergefunden, sieht er sich mit Beatrice dem Sonnenhimmel entrückt und zu höherem Teile enthoben. Sie nahen sich dem in glühendem Lichte erstrahlenden fünften Himmel, dem Mars. Aus vollem Herzen dankt der Poet dem Schöpfer für die neue Gnade die ihm winkt, und wie zum Zeichen daß sein Gebet dem Herrn wohlgefällig sei, läßt dieser neue Wunder vor seinen Augen erscheinen. Inmitten des Mars bilden zwei riesige Lichtstrahlen die Form eines Kreuzes, in dessen Strahlen sich unzählige korallenrote Leuchten bewegen, die Seelen der Gottesfreier und Heiden, die hier das hl. Kreuz verherrlichen, wie sie auf Erden in diesem Reichen kämpften und starben. Vom Fuß zum Gipfel des Kreuzes, von einem Arm zum andern, bewegen sich diese zuckenden Leuchten, bald aufglühend bald verlassend, und eine herzerbeutende Melodie von Auferstehung und Sieg trifft Dantes Ohren, so daß er entzückt ausruft: „O Gott! Wie schön, wie ohnegleichen!“ Wie man am nächsten Himmel oft Sternschnuppen sich lösen sieht, so schwebt jetzt vom Arme des Kreuzes eine Leuchte herab vor Dante hin und begrüßt ihn als Nachkommen. Es ist der Urahn Dantes, Cacciaguida, der unter Kaiser Konrad sich den Kreuzfahrern angeschlossen und im Kampfe fiel. Er ist stolz auf seinen Urenkel dem sich die Pforten des Himmels öffneten und preist die hl. Dreieinigkeit, die seinen Stamm so segnet. Der Urahn schildert dem Nachkommen nun das Florenz seiner Zeit und vergleicht es mit dem reichgewordenen aber sittenlosen Florenz an Zeiten des Dichters. Auf den Wunsch Dantes wird ihm von seinem Ahnherrn sein Schicksal vorausgesagt, seine Verbannung aus der Heimat und alle Leiden denen er entgegengeht, wie es jene ereignenden Verse künden, die wir bereits bei der Lebensbeschreibung des Dichters zitierten:

Was dir das Liebste nebst dem eignen Dache,
Kußt du verlassen: dieser Pfeil entdeht
Zuerst dir, wie solch Bannfluch elend mache.

Wie scharfgesalzen fremdes Brot doch schmeckt
Erfährst du — und wie über fremde Stiegen
Das Auf- und-ab so bittern Kummer weckt.

Der gütige Vorfahr weiß jedoch seinem Enkel auch Trost zu spenden ob des herben Schicksals das ihm beschiden, und weist darauf hin, daß ihm großmütige Freunde und Gönner erstehen werden; auch solle er nicht Leid empfinden, wenn es jenen wohl ergehe die ihm Völes taten, denn die gerechte Strafe werde sie ereilen und sein Name werde sie alle überdauern. Dante weiß nun, daß er auf Erden keine Heimat mehr haben wird; umso mehr ist ihm daran gelegen, die himmlische Heimat nicht zu verlieren, und er hofft sie sich nicht verlohren zu haben dadurch, daß er sich in seinem heiligen Liede zum Richter aufstellte über seine Zeitgenossen. Er weiß, daß manches scharf und verlegend wirken wird, doch er konnte dies nicht vermeiden, wollte er der Wahrheit die Ehre geben und seiner Ueberzeugung treu bleiben. Cacciaguida erglüht vor Freude über seinen Urenkel, verheißt ihm unsterblichen Ruhm und bestärkt den Dichter in seiner Meinung, ungeschminkt die Wahrheit zu künden über alles, was er in seiner Vision gesehen. Jenen, die kein eines Gewissen haben, würden seine Verse wohl nicht zusagen; wer sie aber verdauen könne, werde finden, daß sie wahrheitskräftige Lebensspeise bieten. Wie ein Sturmwind die höchsten Stämme rüttelt, so würden seine Anklagen bis zu den Höchsthöchsten auf Erden dringen, und dadurch erwerbe er sich ein hohes Verdienst:

... Wer im Gewissen frei nicht hieße
Von eigener Schuld, und wen die fremde drückt,
Wird finden, daß dein Vers zu ähnd fließe.

Trotz alldem künde frei und ungeschmückt
Die ganze Vision, wie sie erschaut hat
Dein Blick — und kragen mag sich, wen es jükt.

Wem anfangs auch vor dem Geschmaçt geirrt hat
Beim Kosten, wahrheitskräftige Lebensspeise
Wird sie für jeden, der sie erst verdaut hat!

Dein Ruf wird brausen eine Sturmwindweise,
Die Stämme rütteln, die am höchsten ragen —
Und das wird dir zu nicht geringem Preise.

Cacciaguida will den Dichter noch mit einer Anzahl der Heiden bekannt machen, die hier im Mars himmel thronen, und ruft ihm zu, nach der Mitte des Kreuzes zu schauen. Sobald er nun einen Namen nennt, leuchtet der betreffende Stern am Kreuze blitzschnell auf und verbläßt dann wieder. Es ist also gleichsam ein himmlischer Appell, der hier vor sich geht. Als leuchtende Sterne blühen nun vorüber die israelitischen Helden Josua und Judas der Makkabäer; ferner Karl der Große, mit den Helden Roland, Wilhelm von Orange und Rainouart, die gegen die Sarazenen kämpften, Gottfried von Bouillon, der Führer des ersten Kreuzzuges, usw. Unter Blüten und Leuchten schwebt hierauf auch der Urahn Dantes wieder zur Höhe, um einzustimmen in das Lob des Herrn, das aus dem lebendigen Strahlentanz ertönt.

Voll Entzücken schaut Dante nach Beatrice, und der Glanz ihrer Augen, in denen sich das Licht des Himmels widerspiegelt, enthebt sie beide zu höheren Sphären. Das Antlitz Beatrices, das eben noch im rölligen Licht des Mars erglühte, verfährt sich lilienweiß, als sie in das Silberlicht des sechsten Himmels, des Jupiter, einbrängen, wo die Seelen der gerechten Fürsten und Herrscher als goldene Leuchten einherfliegen. Wie ein Schwarm von Vögeln ausfliegt, um sich hoch in der Luft zu Reihen zu ordnen, so schwingen sich unzählige dieser leuchtenden Seelen vor dem staunenden Auge des Dichters singend zur Höhe, um dort Buchstaben zu bilden, bis in flammender Schrift ein Lobpreis auf die Gerechtigkeit entsteht. Aus den einzelnen Buchstaben reihen sich die Worte: DILIGITE JUSTITIAM QUI JUDICATIS TERRAM („Liebet die Gerechtigkeit, ihr, die ihr die Erde richtet“; Eingangsworte von Salomos Buch der Weisheit).

Erst schwebten sie im Taft der Melodie,
Buchstaben bildend; dann — nach jedem Zeichen
Gleichsam nachdenklich-rastend — schwiegen sie.

DILIGITE JUSTITIAM sah ich jetzt
Als erstes Haupt und Zeitwort hingeschrieben,
QUI JUDICATIS TERRAM kam zuletzt.

Beim M, als Schluß des fünften Wortes, blieben
Sie alle stehn, daß Jupiter mir schien
Ein Silberchild, dem Goldschrist eingetrieben.

O holder Stern! durch wieviel Edelsteine
Zeigst du mir, daß die Gerechtigkeit
Der Welt nur Abglanz ist von deinem Scheine!

Darauf löst sich die Flammenschrift auf in Tausende einzelner Leuchten, um eine neue Erscheinung zu bilden, und deutlich sieht der Dichter den Kopf und Hals eines Adlers entstehen (für Dante das Sinnbild der Ordnung und Gerechtigkeit). Wie in Verzückung preist der Dichter die Hand des Ewigen, dessen Schöpfertraut schon ins Et den Trieb zum Leben legt, und fleht, der Born des Herrn möge wieder wie einst seinen Tempel säubern, wo das Licht der Gerechtigkeit umdüstert sei.

Als sich gesetzt der Feuerfunkenflor
An seinen Ort, trat aus den neuen Strahlen
Klar eines Adlers Kopf und Hals hervor.

Ihn, der dort malt, ihn leitet nichts beim Malen,
Er selber führt die Hand, die Bildungstrich
Im Nest schon einpflanzt in der Eier Schalen.

Der Adler der Gerechtigkeit redet nun, um Dante aufzuklären, über die Gerechtigkeit Gottes, die den Menschen so oft Grund zu Zweifeln gäbe. Er ruft ihm vor allem in das Bewußtsein, daß menschliche Einsicht die Gerechtigkeit Gottes nicht zu erfassen vermag, daß der Mensch sich damit begnügen muß zu glauben. Gerecht sein, heißt Einklang mit Ihm erstreben. Gleichwie der Mensch am Meeresstrande den Grund nur am Ufer zu sehen vermag, aber nicht weit draußen auf der See, wo ihn die Wogen bedecken, und trotzdem glaubt daß er auch dort vorhanden ist, so müsse er auch an die Gerechtigkeit Gottes glauben, obgleich er sie nicht überall wahrnehmen könne.

Drum muß der Menschenblick, der erdschwere,
Im Anschau ewiger Gerechtigkeit
Sich so verlieren wie der Blick im Meere:

Er sieht den Grund am Ufer nur, doch weit
Auf See nicht mehr, wo er doch auch vorhanden,
Nur hält ihn Tiefe dort mit Dunkelheit.

Und freisind sangs: „Wie dir unfasslich war
Mein Wort, so wird dem menschlichen Verstande
Des Ewigen Richtspruch niemals offenbar!“

Drum, Sterbliche, werft euch nicht auf zu Richtern!
Selbst uns, die Gott erschau, enthüllt sich nicht,
Wer auserswählt, vor unsern Angeichtern.

Doch freudig leisten wir darauf Verzicht,
Weil unser Wohl sich steigert in dem Heile,
Daß Gottes Wille unsere schönste Pflicht!

Der Dichter geißelt nun eine ganze Anzahl ungerechter Herrscher seiner Zeit, die, obwohl Christen, einst mit Beschämung sehen werden, wie tief sie unter den Heiden stehen, die nie vom Christentum und der Gerechtigkeit gehört. Nach feierlichem Hymnenangang ergreift der Adler wiederum das Wort und nennt dem Dichter die Namen der Seligen, die als die glänzendsten um das Auge des Adlers gruppiert sind. Den Augenstern bildet König David, „reich an Gnade, der einst von Ort zu Ort geführt die Bundeslade.“ Die Augenbraue bilden fünf weitere Gerechte, und zwar Kaiser Trajan (der schon am Läuterungsberg als Vorbild gepriesen wird, weil er einen Feldzug aufschob, um einer Witwe Gerechtigkeit zu verschaffen); ihm folgt König Eschios (dem durch Reue und Buße sein Leben verlängert ward), Kaiser Konstantin (der den Sitz des römischen Reiches nach Byzanz verlegte, um dem Papsttum Rom einzuräumen), Wilhelm der Gute von Sizilien und der Trojaner Nipheus (letzterer mit Trajan Vertreter aller jener, die Gottes unerforschlicher Ratsschlus in den Himmel aufnahm, obwohl ihnen Offenbarung und Taufe fremd waren). Auf den Zweifeln Dantes, wie zwei ungetaufte Heiden zu so hoher Seligkeit gelangen können, wird ihm die Erklärung, daß in den Himmel nur eingehen kann, wer an den Messias geglaubt oder in der Hoffnung auf ihn gelebt hat; diese Seligsucht kann jedoch auch in Heiden leben. Glaube, Hoffnung und Liebe können bei ihnen zur Begierdetaufe werden, welche die wirkliche Taufe ersetzt. Das Himmelreich leidet Gewalt, Liebe und Hoffnung können die Anordnungen Gottes gewissermaßen umändern, aber Gott wird nur scheinbar von ihnen besiegt, er will vielmehr von ihnen besiegt sein und ergibt sich, um dann als Besiegter durch seine unendliche Güte siegen zu können:

Wohl kann das Himmelreich Gewalt erleiden,
Wenn Hoffnung es und Liebesglut bekriegen!
Doch, wird auch scheinbar Gott besiegt von beiden,

Ist doch nach Menschenart kein Unterliegen:
Gott will besiegt sein, daher sein Ergeben,
Er als Besiegter will durch Güte siegen!

Dante blickt nach Beatrice und sieht mit Staunen, daß das belebende Lächeln von ihren Zügen verschwindet und ihr Antlitz nunmehr in heiligem Ernste erglüht, denn sie schweben jetzt empor zum siebten Himmel, zum Saturn, dem Stern der beschaulichen Ruhe der Welt das goldene Zeitalter bescherte. Auf einer goldenen Himmelsleiter wie sie Jakob einst im Traume sah steigen die heiligen Mönche und frommen Einsiedler in beschaulicher Ruhe auf und nieder. Kein Lobgesang ertönt, keine heilige Melodie ertönt: die ganze Seligkeit ergießt sich nach innen.

Und eine Leiter, so hoch aufgeschätzt,
Daß meinem Blick ihr Ende blieb verschlossen,
Stand glänzend, wie aus Sonnengold geprägt.

Der Lichtgestalten stiegen von den Sprossen
So viel herab, als ob die Pracht ich sähe
Des ganzen Sternenhimmels ausgegossen.

Eine der Lichtgestalten naht sich Dante und spricht zu ihm über das Geheimnis der hl. Dreifaltigkeit, das niemand ergründen könne, selbst der Seraph nicht, der Gott am reinsten zu schauen vermag. Er ist der hl. Petrus Damianus, der schildert wie er das Einsiedlerleben erwählte, um der entarteten Welt Beispiele von Selbstbeherrschung und Entsaugung zu erziehen. Der Heilige war das Kind armer Leute und soll in seiner Jugend Schweinehirt gewesen sein, brachte es jedoch zu hohen Ehren, denn er wurde zum Kardinalbischof von Ostia erwählt und war als solcher Vorsitzender des Kardinalkollegiums. Aber auch als Würdenträger blieb er der Einfachheit treu und eiferte gegen die Leppigkeit der damaligen Zeit, die sich auch beim hohen Klerus bemerkbar machte. Christus sei arm gewesen, läßt ihn hier der Dichter lagen, und habe sich mit der geringsten Herberge begnügt.

Kephas ging barbed, arm und unbeküht,
So ging auch das Gefäß vom heiligen Geiste,
Und jede Herbergsstolt schien ihnen gut.

Dante ist dem hl. Petrus Damianus besonders deshalb wohlgefällt, weil er dem Kaiser gab was des Kaisers ist, indem er die weltliche Macht in voller Gleichberechtigung an die Seite der geistlichen Macht stellte und in friedlicher Verbindung beider das Heil der Menschheit erblickte. Gregor VII. dagegen, ein heiligmähiger Papst, der Dante vor allem andern schon deshalb sympathisch sein mußte, weil er mit größtem Eifer darauf hinwirkte daß Kirche und Klerus dem weltlichen Einfluß entzogen würden, wird in der Dichtung überhaupt nicht erwähnt, wohl nur aus dem Grunde, weil er in der Politik den gegenteiligen Standpunkt trat. Man ersieht daraus, wie streng konsequent, ja fast fanatisch, der Dichter seine monarchischen Prinzipien vertreten hat.

Die größte und reinste der Lichtgestalten, glänzend wie eine Perle, naht sich nun dem Dichter und gibt ihm weitere Belehrung. Es ist der hl. Benedikt, der Vater aller Ordensgründungen, der schildert wie er auf der Höhe des Montecassino, wo einst Verblendete den heidnischen Göttern dienten, seine Jünger dem Dienste Gottes weihte.

Des Berges Haupt, daran seit alter Zeit
Cassino liegt, war einst den Göttersagen
Verblendeter als Zufluchtsort geweiht.

Ich wars, der dort zuerst hinaufgetrauen
Den Namen des, der dunkeln Erdeland
Erhebender Allweisheit Glanz ließ tagen.

Und Gottes Huld hat mir so hell gekramt,
Daß ich des Götterdienstes nutzlos Streben,
Das weltvergiftende, hab rings verbannt.

Einst waren alle, die du hier siehst schweben,
Vom Feuer der Beschaulichkeit durchwallt,
Die heilige Blüten weiß und Frucht zu geben.

Wie der Sonnenschein die Rose zur Entfaltung bringt, so öffnet sich des Dichters Herz vor der hohen Tugend und Liebe des hl. Benedikt, und er bittet ihn um die Gnade, ihn ohne sein Flammenkleid, von Angesicht zu Angesicht sehen zu dürfen. Der Heilige weist jedoch darauf hin, daß dies erst in der Heimat aller Seligen, im Empyreum, gewährt werden könne. Bis dorthin reiche die Himmelsleiter, deshalb könne Dante die Erde nicht sehen. Heute freilich wolle sich sein Fuß mehr vom Boden heben, um die Leiter zu erklimmen die zum Himmel führt, fährt der hl. Benedikt fort, und seine Ordensregel sei nur auf der Welt zum Papier verschwendet, d. h. man schreibt sie ab, halt sie aber nicht. Doch wie um die Verirrungen zu entschuldigen, die in jener Zeit der allgemeinen Verderbtheit sich auch unter den Ordensleuten gezeigt haben mögen, läßt Dante sich durch den gütigen Heiligen nun daran mahnen, wie schwach der Mensch sei und wie leicht er strauchle. Aus Eichen werden nicht immer Eichenstämme, und wenn man einen Fluß an der Quelle beobachtet und folgt dann seinem Lauf durch das Land, wird man sehen, daß das ursprünglich reine Wasser sich getrübt hat. Doch Gott, der einst den Jordan rückwärts wandte, werde auch hier zur rechten Zeit seine helfende Hand entgegenrecken und das Ordensleben zu neuem Blühen und Gedeihen bringen.

Das Fleisch ist schwach und derart unerfahren,
Daß guter Anfang nicht verbirgen kann,
Ob Eichenstamm einst Eichen läßt gewahren.

Petrus fing ohne Gold und Silber an,
Franz stiftete durch Demut seinen Orden,
Ich selbst mit Fasten und Gebet begann.


Blickst du zu jeden Flusses Ursprungsborden,
Verfolgst dann seinen Lauf zum heutigen Stand,
So siehst du trüb die reine Flut geworden.

Doch der den Jordan rückwärts einst gewandt
Ins Meer, läßt große Wunder leicht geschehen,
Indem hier Hilfe sendet seine Hand.

Die verehrten Leser und Lesertinnen des St. Peters Bote haben schon so oft das Lob der Benediktiner gehört, daß es nichts verschlägt, wenn wir hier auch einmal einen Tadel vernahmen. Die Geschichte sagt uns, daß die Hoffnung des hl. Benedikt nicht zustanden wurde und daß die Hand des Herrn seine allerbühmliche Stiftung überall zu neuem Blühen und Gedeihen führte. Besonders in neuerer Zeit ist manches frische Reis dem alten Stamm entproffen, und wir alle, die wir mit dem segensreichen Wirken der heutigen Benediktiner mehr oder weniger vertraut sind, wissen dies besonders zu schätzen, und wünschen dem Orden stetig neuen Zuwachs.

(Fortsetzung folgt.)

Unterstützt und verbreitet den „St. Peters Bote“!
Kauft in den Geschäften die hier inserieren!



Ein Sparkonto

Das 5% Zinsen trägt

Saskatchewan Farm Loan Debentures bilden ein wirkliches **Sparkonto**, denn sie sind jederzeit zum **Nennwert einlösbar** nach dreimonatlicher schriftlicher Kündigung beim Provinzial-Schatzmeister. Es gibt keine bessere oder sicherere Geldanlage für einen Bürger von Saskatchewan. Jeder Dollar, der in Saskatchewan Farm Loan Debentures angelegt ist, trägt mit bei zur Fortführung von Saskatchewan's großer landwirtschaftlichen Industrie, und wird ohne Verlust oder Wertminderung an den Einzahler zurückerstattet, indem dieser ganz einfach drei Monate bevor das Geld gebraucht wird, dem Provinzial-Schatzmeister davon Mitteilung macht. Die Obligationen laufen dreißig Jahre, so daß, falls die Zinsraten im Allgemeinen fallen sollten, der hohe Zinsvertrag dieser Papiere immer gesichert ist.

Saskatchewan Farm Loan Debentures

werden ausgegeben in Höhe von \$20, \$100, \$500, \$1000, und man kann sie bekommen von jedem Sekretär-Schatzmeister, jeder Zweigstelle der Union, Commerce, Royal oder Imperial Bank, oder auf direkte Anfrage von

THE PROVINCIAL TREASURER

REGINA

Vom Ausland

Berlin. Die Reichsregierung hat bekannt gegeben, daß vom 1. Dezember ab die Frachttarife der Eisenbahnen um 50 Prozent erhöht werden sollen, um das große Defizit der Bahnen wenigstens etwas zu vermindern.

Deutschland hat bis jetzt für Gutmachungsleistungen 3369,000,000 abgeliefert und muß bis zum 30. April 1922 weitere 2281,000,000 abliefern. Von der bis jetzt bezahlten Summe waren 2238,300,000 in bar bezahlt worden, 119,160,000 in Waren und 12,000,000 in englischen Fonds, da nach dem englischen Gesetz 26 Prozent des Wertes der aus Deutschland importierten Waren von dem Importeur an die Regierung bezahlt werden müssen, welche Summe dann der deutschen Regierung kreditiert wird.

Paris. Bei einer Konferenz zwischen Premier Briand und Senator Schanzer, dem Präsidenten der italienischen Delegation, wurde eine Vereinbarung getroffen, nach welcher beide Länder in allen bei der Konferenz zur Beratung gelangenden Fragen gemeinsam vorgehen sollen. Die Abmachung beschränkt sich, wie erklärt wird, auch auf alle Verhandlungen betreffend die fernöstlichen Probleme.

Die Beziehungen zwischen Italien und Serbien sind sehr gespannt. Dies ist die Folge der schweren Verwundung von Oberst Novosi, dem italienischen Militärattache, durch den Leiter des serbischen Freikorps. Novosi ist in einem Spital. Der italienische Gesandte verlangte eine Untersuchung, er bezeichnete den Vorfall als ausnehmend ernst.

Moskau. Die Sowjetregierung hat anlässlich des Jahrestages der Bolschewiki-Revolution Amnestie in großem Maße gewährt. Arbeiter und Bauern, die in die Erhebung in Kronstadt hineingezogen und deshalb in das Gefängnis geworden waren, sind freigelassen worden. Verbannten ist die Rückkehr nach Rußland gestattet worden, außer solchen die für landesgefährlich gehalten werden.

Gefangene in Arbeiterlagern, die nicht mehr als ein Jahr zu verbüßen hatten, sind in Freiheit gesetzt worden. Gefangene unter Strafen bis zu drei Jahren ist die Hälfte, und bis zu fünf Jahren ein Drittel der Strafsitzen erlassen worden. Ueber schwerere Verurteilte sollen Gerichte entscheiden, denen Milde empfohlen worden ist. Auch Personen, die gegen die Nahrungsgeetze verstoßen haben, ist Amnestie gewährt worden, aber nicht Banditen und sonstigen Verbrechern, Spionen oder Verschwörern gegen die Regierung.

Japan. Baron Korekwa Takahashi, der Minister des Aeußern im Kabinett Hara war, wurde zum Premierminister ernannt. Der japanische Landtag wurde durch kaiserlichen Erlass auf den 24. Dezember einberufen. Takahashi ist 67 Jahre alt. In den Jahren 1867 und 1868 studierte er die englische Sprache in den Ver. Staaten.

Paris. Der Votschasterrat hat die Höhe des Geldbetrages für den Unterhalt des früheren Kaisers Karl von Oesterreich-Ungarn und dessen Familie festgesetzt und bestimmt, in welchem Verhältnisse die einzelnen Staaten, die aus der österr. ungarischen Monarchie entstanden sind, oder die Teile derselben erhalten haben, zu diesem Betrage beizutragen sollen.

Einzelheiten dieser Entscheidung sind nicht ausgegeben worden. Es heißt aber, daß die jährliche Summe, die Karl erhalten wird, zwischen 300,000 und 500,000 Mark Gold sein werde.

Großbritannien scheint die Gelder vorstrecken zu wollen, bis alles in Ordnung gebracht worden ist. Wer aber die von Karl in der Schweiz gemachten Schulden, 2,000,000 bis 2,600,000 Schweizer Franca, bezahlt werden wird, weiß niemand.

Berlin zweifelt an Abrüstung.

Deutschlands Zweifel an einer allgemeinen Weltabrüstung sind soweit durch den Hughes Plan noch nicht gehoben. Die Washingtoner Vorschläge sind die Sensationen und das Hauptereignis der ganzen deutschen Presse.

Die weitreichende Natur und die ausgearbeiteten Einzelheiten haben ganz Deutschland überrascht. Selbst vollständig entwaffnet und nunmehr häufig das Opfer der Herausforderung anderer militärischer Mächte, heißt Deutschland selbst eine teilweise Entwaffnung der andern willkommen.

Dieses vermindert indes nicht im Mindesten die Zweifel darüber, ob Präsident Harding und Staatssekretär Hughes imstande sein werden, die amerikanischen Pläne durchzuführen.

In Regierungskreisen wie auch in Kreisen der früheren Armee und Flotte, sind die Auslassungen auf einen Ton gestimmt, der in Amerika lauten würde: „Ich komme aus Missouri.“

Nicht länger im Besitz einer eigenen Flotte, dabei aber umringt von Bajonetten und Kanonen, mit einer halben Million polnischer Soldaten an der einen und 800,000 Franzosen an der anderen Seite, mit der tschechoslowakischen und der belgischen Armee größer als seine eigene Reichswehr, ist natürlich Deutschland vielmehr daran interessiert, was die Washingtoner Konferenz hinsichtlich einer Abrüstung zu Land in Vorschlag zu bringen hat.

Angesichts der Ueberraschung, welche Staatssekretär Hughes durch seine Vorschläge hervorgerufen hat, geht die allgemeine Ansicht hier dahin, daß die Washingtoner Konferenz eine viel größere Wichtigkeit angenommen hat, als die Völkerliga.

In vielen Kreisen kommt die Ansicht zum Ausdruck, Staatssekretär Hughes kämpfe in Wirklichkeit für das Prinzip der Freiheit der Meere. Kapitän Hans Haumann, früher die rechte Hand von Admiral von Tirpitz, später bei Eintritt der Flotte in den Weltkrieg deutscher Marine-Attache in Konstantinopel und nunmehr Betriebsleiter von Stinnes' „Deutscher Allgemeiner Zeitung“, gibt dieser Ansicht in dem erwähnten Blatt Ausdruck.

Bis jetzt wurden von der neuen Ausgabe der 30 jährigen Obligationen Bonds im Werte von über 884,000 gekauft. Herr Dunning teilt in diesem mit, daß nach einem Bericht der Farm Anleihe-Behörde es unmöglich ist, vorläufig neue Nachfragen nach Anleihepapieren zu berücksichtigen, ehe die große Zahl der vorliegenden erledigt ist.

Obwohl einige Distrikte dieses Jahr so schwer betroffen wurden, daß dort kaum irgendwelche Papiere gekauft wurden, so ist doch kaum ein Teil der Provinz, wo nicht wenigstens einige der kleineren Bonds Käufer gefunden hätten. Die Grain Growers der Provinz beteiligen sich tätig an der Kampagne, und Herr Dunning erhielt viele Schreiben von Grain Growers Sekretären, welche das große Interesse am Verkauf dieser Bonds selbst bei den jetzigen schlechten Zeiten zeigen, und einen vorzüglichen Geist des Optimismus und des Vertrauens in die Zukunft sehen lassen.

Aus Canada

Saskatchewan

Prince Albert. Ein verhängnisvolles Feuer brach kürzlich in Brigholme im Hause des Farmers Joseph Decker aus, dem es gelang, seine Frau und fünf seiner Kinder aus dem brennenden Hause, das bis auf den Grund niederbrannte, zu retten; nur einer seiner Söhne, der im Alter von zwölf Jahren stand, war so schlimm verbrannt, daß er bald nachdem er das Hospital in Prince Albert erreicht hatte, starb. Die Hände des Deckers sind durch Brandwunden schlimm zuge richtet.

Alberta

Edmonton. Wie das Census-Bureau in Ottawa bekannt gibt, ist die Bevölkerung der Provinz Alberta, welche im Jahre 1911 bloß 374,663 Seelen betrug, in 1921 auf 581,995 Seelen angewachsen, was eine Zunahme von 207,332 Seelen oder 55.34 Prozent in den letzten zehn Jahren bedeutet. Es sei hier die Bevölkerung der Städte angeführt:

Table with 4 columns: City, 1911, 1921, Zunahme. Rows: Calgary (43,704 to 63,117), Edmonton (31,064 to 58,627), Bethbridge (9,035 to 11,055), Medicine Hat (5,608 to 9,575), Red Deer (2,118 to 2,323), Wetaskiwin (2,411 to 2,056).

Manitoba

Winnipeg. Die Rennoniten in Manitoba haben, wie wir erfahren, noch keine festen Pläne, Canada zu verlassen. Eine Delegation ist kürzlich nach Mexiko gereist, um

weitere Abschlüsse zu machen. Der Auszug ist noch nicht so groß, wie anfänglich erwartet werden mußte, bis jetzt sind erst einige wenige Familien dauernd nach Mexiko übergesiedelt, von wo eine Deputation vor kurzem nach Manitoba zurückkehrte.

Die Bevölkerung der verschiedenen Städte und Ortschaften der Provinz wird nun nach der Volkszählung vom Juni bekannt gemacht. Einige Zahlen mögen folgen; die der vorigen Volkszählung von 1911 fügen wir in Klammern bei. Ganz Manitoba 613,008 (461,190); Winnipeg 178,364 (136,035); St. Boniface 12,816 (7,483); Brandon 15,359 (13,839); Portage la Prairie 6,748 (5,892); Beausejour 988 (847); Emerson 746 (1,043); Morden 1,268 (1,130); Morris 796 (598); Russell 694 (562); Stonewall 1,103 (1,005); Transcona 4,180. Die Municipalität Vigor hat 29,921 Einwohner (25,978); Marquette 41,217 (32,344); Brandon 40,140 (39,734); MacDonald 23,811 (20,802).

Ontario

Niagara Falls. Bei Sprengungen am Hydro-Kanal wurden zwei Mann getötet und einer schwer verletzt. Montreal. Que. Der 13 Jahre alte Sohn des Joseph Faillie, Farmer bei Sherrington, wurde von seinem 17 Jahre alten Bruder auf der Jagd verkehentlich erschossen.

Große Nachfrage nach Farm Loan Debentures.

Nach einer Veröffentlichung des Provinzial-Schatzmeisters, Herrn C. A. Dunning, laufen Nachfragen nach Saskatchewan Farm Loan Debentures in sehr zufriedenstellendem Maße ein, wenn man die augenblicklichen Verhältnisse in der Provinz in Betracht zieht. Herr Dunning ist hauptsächlich erfreut über die große Zahl der Bonds in Höhe von \$20 und \$100, die gekauft werden, was, wie er sagt, ein Beweis für die allgemeine Sympathie der Provinzbevölkerung mit dem Plan ist, selbst wenn es den Käufern oft nicht möglich ist, eine große Summe anzulegen.

Wie jetzt wurden von der neuen Ausgabe der 30 jährigen Obligationen Bonds im Werte von über 884,000 gekauft. Herr Dunning teilt in diesem mit, daß nach einem Bericht der Farm Anleihe-Behörde es unmöglich ist, vorläufig neue Nachfragen nach Anleihepapieren zu berücksichtigen, ehe die große Zahl der vorliegenden erledigt ist.

Obwohl einige Distrikte dieses Jahr so schwer betroffen wurden, daß dort kaum irgendwelche Papiere gekauft wurden, so ist doch kaum ein Teil der Provinz, wo nicht wenigstens einige der kleineren Bonds Käufer gefunden hätten. Die Grain Growers der Provinz beteiligen sich tätig an der Kampagne, und Herr Dunning erhielt viele Schreiben von Grain Growers Sekretären, welche das große Interesse am Verkauf dieser Bonds selbst bei den jetzigen schlechten Zeiten zeigen, und einen vorzüglichen Geist des Optimismus und des Vertrauens in die Zukunft sehen lassen.

Vereinigte Staaten

Washington. Das Staatsamt hat jetzt vollständige diplomatische und konsulare Stäbe ernannt, um die Ver. Staaten in Deutschland zu vertreten. Ellis Dresel, bisher amerikanischer Kommissar und am 16. Okt. zum Geschäftsträger ernannt, wurde angewiesen, die deutsche Regierung bis zur Ankunft seines Beglaubigungsschreibens um vorläufige Anerkennung als Geschäftsträger zu ersuchen. Sobald Dresel formell als Geschäftsträger empfangen ist, werden sich Konsularbeamte nach ihren Posten begeben.

Die Wiener Hofburg, das vormalige Kaiserhof der Habsburger und einer der schönsten Schloßbauten Europas, wird künftighin von der Regierung vermietet werden, um auf diese Weise die Einkünfte der Republik Oesterreich zu erhöhen. Wie der amerikanische Handelskommissar in Wien, William Ford Upson, dem Handelsde-

partment meldet, haben die Behörden beschlossen, die großen Festäle der Hofburg für Konzerte, Bälle und andere festliche Veranstaltungen dauernd nach Mexiko übergesiedelt, von wo eine Deputation vor kurzem nach Manitoba zurückkehrte.

New York. In New York traf der Hapaq-Dampfer „Hanja“, einst „Deutschland“, von Hamburg ein, der zweite deutsche Dampfer seit Ausbruch des Krieges; derselbe ist jetzt der größte deutsche Passagierdampfer. Von 819 Passagieren, die die Hanja mitbrachte, sind 600 Auswanderer aus verschiedenen Teilen Deutschlands. Direktor Ernst von Holzendorf von der Hapaq, einer der Passagiere, teilt mit, seine Linie habe jetzt 17 Dampfer im Verkehr, davon einen großen Teil auf südamerikanischen Linien. Nach einer Unterbrechung von sieben Jahren nimmt der Norddeutsche Lloyd am 1. Januar 1922 den Dampferdienst zwischen New York und Bremen mit drei Dampfern und einem zweiwöchigen Fahrplan wieder auf. Diese drei Dampfer werden Kajüten- und Zwischendecks-Passagiere befördern; sie sind Seydlitz, Hannover und York. Später sollen weitere Schiffe in den Dienst gestellt werden, erklärte der Betriebsleiter Karl von Helms. Der erste von Bremen nach New York abgehende Dampfer wird Seydlitz sein. Der Lloyd hat das ganze Gebäude No. 18 Pearl Straße gemietet.

Gregory, S. D. Kongreßmitglied Williamson fandte die Nachricht von Washington, daß die Auszahlung der \$1,000,000 für die Sioux Indianer bewilligt wurde und die Verteilung des Geldes so rasch wie möglich erfolgen wird. Die Auszahlung verzögerte sich um einige Monate, weil einige der Ansprüche erst untersucht werden mußten, und man hofft, daß dieses Geld die finanzielle Klemme der Reservation beseitigen wird.

Richmond, Va. Im Kampfe mit einem Einbrecher im Pfarrhause der St. Marienkirche zu Alexandria, Va., 15 Meilen von der Bundeshauptstadt Washington entfernt, ist der Pfarrer, Hochw. Louis Smet, schwer verwundet und nur durch die zeitige Hilfe seiner Assistenten, der hochw. L. F. Kelly und W. Winston, überhaupt gerettet worden. Als diese unerwartete Hilfe eintraf, nahm der Einbrecher unter Hinterlassung seines Hutes und einer Blendlaterne Reißaus. Seine Beute hatte ca. \$4 betragen. Rev. Smet befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Newburgh, N. Y. Einbrecher suchten kürzlich das Pfarrhaus und die Kirche der St. Patricks-Gemeinde dahier heim, chloroformierten den Pfarrer, Rev. J. O'Carroll, und seine beiden Assistenten, Rev. Stephen Connelly und Francis Burke, und erlangten aus dem Pfarrhause ca. \$210, und aus der Kirche annähernd \$250. Als die drei Priester morgens aus ihrer Betäubung erwachten, fanden sie alles im Hause durcheinander und gründlich durchstöbert; nur einige Obligationen, kanadische Münzen und die Uhren waren zurückgelassen worden.

Zu renten gesucht

eine Farm von 40-60 Acres Größe, bei deutschen Katholiken in Sask. Ein deutscher Katholik, habe Frau und Kinder. Adresse: Henry Kuervers, c-o F. Rickett, R.R. 2, STRATHCONA, Alta.

Foris-Allenfrüher Seil-Deel Liniment Dr. Peters Uterine Magenfrüher

Zu haben bei Paul Maier, Box 310, Humboldt, Sask.

White Wyandotte Cockerels.

Raised from a 264 Egg Strain. \$3.00; two for \$5.00. JOSEPH LUEKE, HUMBOLDT.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzufügen gegen Extrazahlung von nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Himmelsblüten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Westentaschen-Format. Auf starkem, dünnem Papier gedruckt. 224 Seiten. Imitationsleder mit Goldschnitt, Gold- und Farbenpressung, Runddecken. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Irgebd zwei der folgenden prachtvollen Oelfarben- und -Bilder, in der Größe 15 1/2 x 20 1/2 Zoll, sorgfältig verpackt und portofrei:

- Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci. Die unbefleckte Empfängnis, nach Murillo. Muttergottes v. d. Zimmerwährenden Hilfe nach dem Gnadenbild. Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde. Der heilige Schuengel. Der hl. Petrus mit den Schläffeln. Jesus lehrt als Knabe von 12 Jahren im Tempel. Pappi Benedicti XV.

Retailpreis pro Stück 25 Cents. Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Olfarben- und -Bilder Herz Jesu und Herz Maria, jedes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll groß, sorgfältig verpackt und portofrei. Retailpreis 60 Cents

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugelandt gegen Extrazahlung von nur 50 Cents.

- Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Fremde. Gebunden in schwarzem diegenam Leder mit Goldpressung und Runddecken. Retailpreis \$1.00. Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Gebetbuch mit wattertem, starkem Lederband. Blind- und Goldpressung. Notgoldschnitt. Retailpreis \$1.00. Prämie No. 6. Vade Mecum. Taschen-Gebetbuch, auf feinem, starkem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, watterter Lederband mit Goldpressung. Runddecken, Notgoldschnitt. Retailpreis \$1.10.

Eines der folgenden Gebetbücher als Prämie gegen Extrazahlung von nur \$1.00

- Prämie No. 7. Herr, Dein Wille geschehe. Gebetbuch mit mittelgroßem Druck, handlichem Format, 368 Seiten, starkem Leinwandband und Notschnitt. Prämie No. 8. Ruhe in Gott. Ein Gebetbuch mit großem, schwerem Druck. Eignet sich für ältere Leute mit schwachen Augen. Starker Einband. Notschnitt. Prämie No. 9. Goldener Himmelschlüssel. Ein Gebetbuch mit großem, schwerem Druck für bejahrte Leute. Güter Einband mit Notschnitt.

Folgende Prämie ist ein wunderschönes, deutsches Gebetbuch, das vor dem Kriege schon \$2.25 gekostet hat, jetzt aber lediglich einen Wert von \$3.50 hat. Wir geben dieses Buch als Prämie zu dem unerhörtsten Prämien-Preise von

nur \$1.50

- Prämie No. 10. Himmelsblüten. Gebetbuch mit extra feinem Lederband und reicher Pressung. Kreuzförmig auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Edelh. Größe 3 x 3 1/2 Zoll. Knapp einen Zoll dick. 296 Seiten. Prämie No. 11. R. P. Leonhard Goffine. Katholische Handpostille. Kurze Auslegung aller sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien, zc. Bearbeitet von P. Theodosius Florentini 447 Seiten. In Leder gebunden. Notschnitt.

Wer einer Land-Gemeinde für die hl. Fastenzeit ein recht passendes Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie schicken lassen zu dem niedrigen Preise von

nur \$1.75.

Prämie No. 12. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Oelfarben- und -Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll. Eignen sich für Landkirchen und Kapellen. Retailpreis \$3.50.

Prämie No. 13. Dr. Karl Breul's deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch. Eines der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Seitengröße 4 1/2 bei 7 1/2 Zoll. 1355 Seiten. Kleiner aber sehr deutlicher Druck (12 Zeilen zum Zoll). Enthält auch sehr ausführliche Erklärungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Abfäzungen, sowie der Eigennamen beider Sprachen. Solid in Leinwand gebunden.

Die folgenden prachtvollen Bücher werden an Abonnenten die auf ein volles Jahr voraus bezahlten portofrei zugelandt gegen Extrazahlung von nur \$2.00

Prämie No. 14. Goffine. Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holidays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Solid in gepreßter Leinwand gebunden.

Bei Einfindung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einfinden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einfinden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezugeln.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugelandt.

Man adressiere:

St. Peters Bote, MÜNSTER, SASK.